Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Mittwoch 15. April 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 87 / Ausgabe A

Im Nordmeer und Atlantik versenkt

15 Handelsschiffe mit 120200 BRT. versenkt — Kräftegruppe des Feindes im nördlichen Frontabschnitt vernichtet
Feindvorstöße im Nordafrika zurückgewiesen

Schläge bis ins Mark

88 Tanker in amerikanischen Gewässern vernichtet.

DNB **Berlin, 14. 4. Die feindlichen Verluste an Tankern seit dem ersten Auftreten deutscher Unterseeboote in amerikanischen Gewässern haben sich mit der durch die gestrige Sondermeldung bekanntgegebenen Versenkungsziffer auf 88 Tanker mit 713 210 BRT. erhöht. Dies bedeutet für den Gegner den Verlust von rund 1 070 000 Tonnen Oel. Diese Ziffer entspricht der dreifachen Jahresförderung an Oel in Deutschland im Jahre 1937.**

In seiner Begrüßungsansprache beim Empfang der Abordnungen betonte Reichsminister Dr. Goebbels, daß er nicht der Auffassung sei, daß die großen Kriege, die Europa alle 20 bis 30 Jahre der Blüte seiner Jugend beraubten, eine Unabwendbarkeit bedeuteten. Dieser Krieg könne und müsse für Europa der letzte sein und für immer die kontinentale Zerrissenheit beseitigen. In diesem Sinne bezeichnete der Minister den Bluteinsatz der jungen Studenten aller Nationen als die größte Pionierarbeit für das Schicksal unseres Kontinents.

Das Tempo der Vernichtungsschläge unserer Unterseeboote ist nachgerade atemberaubend. Am 8. April erst wurde die Versenkung von sechzehn Schiffen mit 104 000 BRT. gemeldet. Am 11. April kam die Meldung über die Versenkung von zwölf Schiffen mit 94 000 BRT. Heute, am 14. April, wird vom OKW. in einer dritten Sondermeldung ein noch größerer Erfolg bekanntgegeben, womit allein in der kurzen Zeitspanne von sieben Tagen der Feind dreiundvierzig Handelsschiffe mit insgesamt 318 000 BRT. eingebüßt hat.

Was das bedeutet, zeigt vielleicht am besten eine Nachricht des American Bureau of Shipping, die aus USA.-Fachkreisen stammt und in krassem Gegensatz zu den Illusionsangaben von Knox und Roosevelt steht. Danach wurden im Jahre 1941 auf nordamerikanischen Werften insgesamt 644 000 BRT. Schiffsraum gebaut gegenüber 540 000 BRT. im Jahre 1940.

In wenigen Tagen hat demnach die deutsche Unterseebootwaffe soviel Schiffsraum versenkt, wie die Vereinigten Staaten in einem halben Jahr herzustellen vermögen. Klarer kann nicht bewiesen werden, daß die Schläge unserer Kriegsmarine bis an den Lebensnerv der feindlichen Rüstungswirtschaft dringen. Die angelsächsische Versorgungsschiffahrt ist weitestgehend gefährdet. Es sei, wie „News Chronicle" bitter bemerkt, das Schlimmste, daß ein Ende des Schrumpfungsprozesses englischer und amerikanischer Tonnage noch keineswegs in Sicht sei.

Die Mehrzahl der erwähnten dreiundvierzig Schiffe ist direkt vor der amerikanischen Küste auf den Grund des Meeres geschickt worden. Unter ihnen befinden sich, was die USA.-Presse immer wieder bemerkt und mit Recht beklagt, viele wertvolle Tanker, von deren ausreichender Zahl die USA.-Wirtschaft in hohem Grade abhängt. Im Jahr 1939 hatten die Vereinigten Staaten rund vierhundert Tankschiffe mit 2,8 Millionen BRT., von denen etwa Dreiviertel im Küstenverkehr eingesetzt war. Bisher wurden von deutschen Unterseebooten nahezu neunzig dieser Tanker mit mehr als 700 000 BRT. vernichtet, also etwa ein Viertel der USA.-Tankertonnage. Ueber eine Million Tonnen Erdölprodukte sind dabei verlorengegangen. Stellt man in Rechnung, daß jedes dieser Tankschiffe im Jahre etwa zwölf Fahrten an der Küste durchführt, dann ist die verlorene Tonnage mit einem Ausfall von zwölf Millionen Tonnen auf das Jahr gerechnet, durchaus nicht zu hoch angesetzt.

Der USA.-Marineminister Knox, der soeben erst vor Reedern überheblich versicherte, man werde die feindliche Unterseebootstätigkeit „auf ein bedeutungsloses Ausmaß beschränken können", hat jedenfalls prompt die gebührende Antwort erhalten. Selbst Knox mußte zugeben, dies sei der größte Seekrieg, den die Welt je erlebt habe. Ein Lob erhalten unsere Unterseebootmannschaften sogar aus dem Munde des Lord Winster, des engen Beraters des Ersten Lords der britischen Admiralität. Im „News Chronicle" schreibt dieser Marinesachverständige, die Geschichte des ersten Weltkrieges und auch dieses Krieges habe gezeigt, daß die Deutschen es viel besser als die Engländer verstehen, ihre kleinere Kriegsflotte richtig einzusetzen. Die Deutschen hätten es verstanden, auch durch Einzelaktionen ihrer wenigen Ueberwasserstreitkräfte sehr starke Seestreitkräfte des Feindes zu binden. An den Taten der britischen Admiralität lasse sich dagegen nicht im geringsten ein zusammenhängender strategischer Plan erkennen. Wenn schon jetzt auf seiten der Verbündeten die noch vorhandenen Seestreitkräfte nicht ausreichten, um in jeder Kriegszone stark zu sein, dann solle man die noch verbliebenen Kriegsschiffe so zusammenziehen, daß wenigstens die für die Verbündeten schwierigen drei Verbindungswege durch den Indischen Ozean zum Mittleren Osten, durch die Arktis nach Murmansk und von USA. nach England gesichert seien. Sei auch das nicht mehr möglich, solle man sich endlich wohl oder übel entschließen, auf einen von ihnen zu verzichten.

Aus diesen Zeilen wird die weltweite Wirkung unserer Kriegsmarine besonders deutlich. Es ist soweit gekommen, daß ein Berater des Ersten Lords der Britischen Admiralität schon vorschlagen muß, entweder Indien oder Murmansk oder gar die Route England-USA. aufzugeben, damit die britische Insel für eine gewisse Zeit gerettet werden kann. Auf diesen Tiefstand sind die Hoffnungen unserer Gegner heute bereits abgesunken. Derartige Gespenster bedrohen ihre Tag- und Nachtträume. So wirkt sich die Schlacht auf den Ozeanen aus, die sie für unverlierbar hielten und deren erste Runden längst von der Achse gewonnen sind.

Dr. Tsch.

*

Die Operationen unserer Unterseeboote werden anschaulich, wenn man die ungeheuren Entfernungen berücksichtigt, die zwischen den einzelnen Operationsgebieten liegen. Von den Einsatzhäfen bis zur amerikanischen Küste sind es 5000 Kilometer, bis zum Mittelmeer bzw. zur westafrikanischen Küste über 2500 Kilometer, bis zur Barents-See 3000 Kilometer. In diesem ganzen riesigen Seegebiet fahren unsere Unterseeboote unausgesetzt ihre erfolgreichen Einsätze, die der feindlichen Versorgungsschiffahrt schwerste Verluste zufügen.

Aus dem Führerhauptquartier, 14. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kertsch und im Donezgebiet fanden außer örtlichen Vorstößen schwächerer feindlicher Kräfte keine wesentlichen Kampfhandlungen statt.

Deutsche Kampfflugzeuge beschädigten in einem Hafen der Kaukasus-Küste einen großen sowjetischen Tanker durch Bombentreffer.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurde bei erfolgreichen eigenen Angriffshandlungen eine große Anzahl von Ortschaften genommen. An einzelnen Stellen wurden stärkere, von Panzern unterstützte Angriffe des Feindes abgeschlagen.

Im nördlichen Frontabschnitt wurde eine Kräftegruppe des Feindes eingeschlossen und vernichtet.

In der Zeit vom 9. bis 13. April wurden an der Ostfront 175 feindliche Panzer abgeschossen.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, griffen deutsche Unterseeboote im Nordmeer einen aus Murmansk ausgelaufenen Geleitzug an und versenkten zwei amerikanische Transporter mit zusammen 12 200 BRT., von denen einer bereits durch Bomben deutscher Flugzeuge beschädigt worden war.

Kampfflugzeuge versenkten aus demselben Geleitzug einen Tanker von 4000 BRT. und beschädigten ein großes Handelsschiff so schwer, daß mit seinem Verlust gerechnet werden muß.

Im Atlantik versenkten Unterseeboote 12 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 104 000 BRT. Fast alle diese Schiffe, unter denen sich sieben große Tanker befanden, wurden unmittelbar unter der amerikanischen Ostküste torpediert.

In Nordafrika wurden Vorstöße starker britischer Kräftegruppen abgewiesen und im Nachstoß dem Gegner erhebliche Verluste zugefügt. Sieben Panzerkampfwagen und anderes Kriegsgerät wurden vernichtet oder erbeutet. In der Marmarika wurden britische Kraftfahrzeugansammlungen und ein Flugplatz bombardiert. Die Angriffe auf militärische Anlagen der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht fortgesetzt.

Leichte Kampfflugzeuge griffen am Tage Hafenanlagen und Versorgungseinrichtungen an der englischen Südküste erfolgreich mit Bomben an und zerstörten eine Fabrikanlage. In der vergangenen Nacht bombardierten Verbände schwerer deutscher Kampfflugzeuge einen versorgungswichtigen Hafen an der Humber-Mündung mit guter Wirkung.

Eine geringe Anzahl britischer Bomber versuchte in der Nacht zum 14. 4. das nordwestdeutsche Küstengebiet anzufliegen. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Bei den Erfolgen im Atlantik zeichneten sich die Unterseeboote des Kapitänleutnants Hardegen und des Oberleutnants zur See Lassen besonders aus.

Die Besatzung eines deutschen Flugzeuges, bestehend aus Oberfeldwebel Nitsch, Feldwebel Schäfer, Feldwebel Richter und Obergefreiter Hartmann hat ungeachtet stärkster feindlicher Boden- und Jagdabwehr einen wichtigen Auftrag über dem Kanal von Suez mit großem Schneid durchgeführt.

Goldene Konservendosen

Bankrott der amerikanischen Goldpolitik.

Der „Philadelphia Record" besprach dieser Tage die Anregung des Chefs der amerikanischen Kriegsproduktion, Nelson, statt des Zinns, das durch Japans Siege in Ostasien nunmehr der amerikanischen Rüstungsindustrie fehlt, vier Fünftel des ungemünzten Silbervorrats zu Lötzwecken, als Metall für elektrische Maschinen und statt Chrom bei Plattierungen zu verwenden. Dieses verborgene Metall hätte, so schreibt das Blatt, noch niemand etwas genützt, außer den Besitzern der Silberbergwerke. Es wäre, fuhr das amerikanische Blatt fort, schön, wenn wir auch eine Verwendung finden könnten für unsere Milliarden verborgenen Goldes, z. B. statt der Verzinnung von Konservenbüchsen für Apfelmus.

Damit wird von amtlicher und nichtamtlicher amerikanischer Seite geradezu ein Bankrott der Goldpolitik zugestanden und damit ein Verdammungsurteil über die Gold- und Silberhortung Roosevelts ausgesprochen. Die Sinnlosigkeit des bisherigen Zustandes ging schon daraus hervor, daß die angeblich für die Währungsdeckung benötigte Goldmenge unfruchtbar in Fort Knox vergraben liegt, während das ebenfalls als Währungsdeckung vorgesehene Silber in den Kellern der Federal Reserve Banken untergebracht ist. Die Yankees, im Besitz von über 85 Prozent alles Währungsgoldes der Welt, dazu von Silbervorräten, die aus den merikanischen und eigenen Bergwerken nutzlos in die Hortung fließen, scheinen also jetzt zu der Auffassung sich bekehren zu wollen, die zugespitzt der französische Schriftsteller Lézay de Marnézia mit den Worten ausdrückte: „Die goldene Zeit war die, wo noch das Gold nicht herrschte." Roosevelt und seine Genossen hatten, im Wahn befangen, für Gold und Silber könne man alles, auch Nationen und ihre Reichtümer, den Sieg und die Beherrschung der Welt kaufen, diese Schätze angesammelt und müssen nun erkennen, daß sie zu nichts nutz sind, außer der Verlötung.

Kurz vor Kriegsausbruch hatte Roosevelt rund 40 von den 66 Milliarden Dollars des Währungsgoldes an sich gezogen und in Fort Knox vergraben. Im Jahre 1940 war der Prozent-

(Fortsetzung auf der Rückseite.)

In Moraste verwandelt

Ungeheure Leistungen der Versorgungstruppen

DNB. **Berlin**, 14. 4. Die Angriffs- und Abwehrkämpfe an der Ostfront werden von den Wasser- und Schlammassen, die durch die Schneeschmelze entstanden sind, immer stärker beeinflußt. Die Straßen und Wege sind noch mehr als es im Spätherbst der Fall war, in Moraste verwandelt. Die kleinen Straßengräben und angrenzenden Aecker sind überschwemmt, weil der tiefgefrorene Boden das Schmelzwasser noch nicht versickern läßt. Jedes Abweichen von den zerfahrenen Fahrbahnen, die von Bautruppen in Tag- und Nachtarbeit mit Steinaufschüttungen und Knüppeldämmen immer wieder befestigt werden, führt zum Verlust von Fahrzeugen, Material und Pferden. Kettenfahrzeuge sind zum Abschleppdienst und zum Transport wichtiger Nachschubgüter eingesetzt. Wenn dennoch

der deutsche Nachschub in Ordnung

ist, so ist das eine nicht hoch genug einzuschätzende Leistung der Versorgungstruppen.

Bei einem deutschen Angriffsunternehmen im Süden des mittleren Frontabschnittes war es die Aufgabe der Munitionsstaffel einer Infanterie-Division, angeforderte Munition zu dem Bereitstellungsraum einer Sturmgeschützbatterie, die den Vorstoß der Infanterie unterstützen sollte, zu bringen. Obwohl zur Bewältigung des Anmarsches nur wenige Abend- und Nachtstunden zur Verfügung standen, wurde der Befehl dadurch zeitgerecht erfüllt, daß die Munition je nach den Wegeverhältnissen mehrmals von Zugmaschinen auf Pferdefahrzeuge und dann wieder auf Lastkraftwagen umgeladen wurde. „In einer kleinen Talmulde schien es gänzlich unmöglich zu sein, weiter zu kommen.

Einige Pferde saßen bis über die Brust im zähen, schwarzen Schlamm

noch angeschirrt, und langsam schienen sie mitsamt den Fahrzeugen absacken zu wollen", erzählte der Kolonnenführer. „Wir schlugen Bäume ab und stützten Pferde und Fahrzeuge. Aber dennoch mußten wir, ohne helfen zu können, zusehen, wie einige Bespannungen im Schlamm versanken und ertranken. Schade um unsere treuen Pferde. Aber was tun? Die Munition muß nach vorn. Am anderen Hang des Talgrundes stand auf einem festen Straßenstück eine Lastkraftwagenkolonne, die unsere Munition weiterfahren sollte. Aus Schnittholz, das am nahen Waldrand lag, legten wir einen Trampelweg über den Morast. Alle Männer griffen zu und wir trugen dann

Mann für Mann oft bis an die Brust im Wasser,

einen Geschoßkorb nach dem anderen zu den wartenden Lastkraftwagen. Vollkommen verschlammt und durchnäßt schafften wir es. Die Munition kam an der befohlenen Stelle an. Die Truppen konnten unter dem Schutz der Sturmgeschütze ihren Angriff durchführen.



Tauwetter an der Front im Osten

An fast allen Frontabschnitten des Ostens liegen jetzt die Temperaturen über null Grad. Natürlich gibt es nun große Ueberschwemmungen, die an unsere Truppen erneut gewaltige Anforderungen stellen. Hier wollte das Wasser in den Gefechtsstand einer Fliegergruppe hineinlaufen. Es mußten richtige Staudämme gebaut werden, um eine Ueberflutung der Unterkünfte zu verhindern.
(PK.-Kriegsberichter Lauterwasser — Scherl)

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Rudolf Holste, Kommandeur eines Artillerieregiments; Hauptmann Max Sachsenheimer, Bataillonskommandeur in einer Jägerregiment. Ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring an: Oberfeldwebel Höfemeier, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

*

Oberst Rudolf Holste wurde am 9. 4. 1897 als Sohn des Kaufmanns Rudolf H. in Hessisch-Oldendorf an der Weser geboren.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

satz des Weltwährungsgoldes im Besitz der USA. bereits auf 76 Prozent gestiegen. Jetzt besitzen die USA. nicht mehr bloß die 80 Prozent, mit denen Roosevelt seinen Krieg im Dezember 1941 begann, sondern sogar schon 85 Prozent! Verwendeten die USA. dieses Gold wirklich zu Währungszwecken, dann würden dort die Preise unheimlich steigen, und diese Goldinflation würde dieselben Erscheinungen und eine vermehrte Arbeit der Notenpresse mit sich bringen wie eine Inflation und die gleichen fürchterlichen Folgen haben.

Ob die Yankees in Zukunft wirklich ihre Konservenbüchsen und sonstigen Dinge mit Gold oder Silber verlöten oder verzinnen, ist uns völlig gleichgültig. Uns interessiert lediglich die Tatsache, daß die USA.-Kriegsverbrecher bereits nach vier Monaten Krieg die Hoffnung aufgegeben haben, die Dreierpaktmächte allein durch ihre Silber- und Goldvorräte besiegen zu können und daß sie sich wieder einmal gründlich blamiert haben, als sie seinerzeit das Abschwenken Deutschlands von der Gold- zur Arbeitswährung mit Hohn und Spott begleiteten. Wir haben den Plutokraten die Arbeit und den Willen, ohne Gold eine neue, und zwar bessere Wirtschaft aufzurichten, entgegengehalten. Ihre Proteste und Bemühungen prallten ab. Als wir 1924 den Versuch machten, eine goldlose Währung zu errichten, wurde der Daweskommissar uns auf den Hals geschickt, um Deutschland an der Goldkette zu halten und die goldlose Rentenmark in eine golddeckte Reichsmark umzuwandeln. Vergeblich haben damals die Habenichtsnationen sich an die Weltmoral gewendet. Der Besitz blieb taub.

Als dann Adolf Hitler die goldlose, nur auf Arbeit beruhende Wirtschaft organisierte und neu aufbaute, konnten die Besitzenden, vor allem die Yankees, nicht genug höhnen. Deutschland aber ließ sich nicht irre machen. Es blieb bei dem, was einst auch ein englischer, nicht vom plutokratischen Denken angekränkelter Philosoph, David Hume, als Axiom erkannte: „Alles in der Welt wird durch Arbeit erkauft." Dieser Grundsatz der nationalsozialistischen Volkswirtschaft hat denn auch auf der ganzen Linie gesiegt. Die Götzendämmerung des Goldes ist zu einer amerikanischen und vor allem Rooseveltschen Tragikomödie geworden.

T. H.

Japanische Siegesbeute

40000 Gefangene und umfangreiches Kriegsmaterial auf der Bataanhalbinsel

DNB. **Tokio**, 14. 4. **Das Kaiserliche Hauptquartier gibt als Ergebnis der Generaloffensive auf der Bataan-Halbinsel bekannt: 40 000 Gefangene, darunter Generalmajor King, der Oberkommandierende der USA.- und Filipino-Streitkräfte auf der Bataan-Halbinsel, Generalmajor Parker, der Kommandant der zweiten Division, Generalmajor Jones, der Kommandeur der ersten Division, Generalmajor Francisco, der Kommandeur der Filipino-Truppen, und zahlreiche andere hohe Offiziere. Fernerhin fielen in japanische Hände: 196 schwere und andere Geschütze, 320 MG.s, 500 Handmaschinengewehre, 10 000 Gewehre, 124 Tanks und Panzerwagen, 220 Kraftwagen sowie zahlreiche Munition.**

Corregidor wurde auch am Montag von der japanischen Armee- und Marine-Luftwaffe unausgesetzt mit deutlich wahrnehmbarem Erfolg angegriffen. Die Beobachter der Luftwaffe melden, daß Corregidor ein Bild furchtbarer Verwüstung bietet.

Wegen Brandstiftung, Plünderns und Ermordung von über zwanzig reichen Plantagenbesitzern in verschiedenen Bezirken der Provinz Pampanga auf der Insel Luzon wurden Sonnabend fünf philippinische Kommunisten nach kriegsgerichtlicher Aburteilung hingerichtet.

Den Verlust der amerikanischen Truppentransporter „Liberty" und „Meigs", die am 11. 1. durch japanische Unterseeboote versenkt wurden, gibt das amerikanische Marineministerium jetzt zu. Auch zu dem Verlust eines anderen amerikanischen Transportschiffes, das am 19. 2. im Hafen von Port Darwin durch Bombenvolltreffer versenkt wurde, kann das USA.-Marineministerium jetzt nicht mehr länger schweigen.

15 britische Schiffe in 60 Minuten versenkt

DNB. **Schanghai**, 14. 4. Wie japanische Seestreitkräfte im Indischen Ozean in einer Stunde 15 britische Handelsschiffe versenkten, beschreibt in einer Domei-Meldung der japanische Befehlshaber der Flotteneinheit, die diese Leistung vollbrachte. Die japanische Flotteneinheit sichtete danach am 6. April morgens an der indischen Küste einen Geleitzug von 21 großen britischen Schiffen, die anscheinend von Kalkutta nach Ceylon unterwegs war. Der Geleitzug, der offenbar keinen Feind im Indischen Ozean vermutet hatte, ließ den japanischen Verband ungestört auf einige Meilen herankommen. Als die japanischen Kriegsschiffe dann aus allen Rohren das Feuer eröffneten, brach an Bord der britischen Schiffe eine wilde Panik aus. SOS-Rufe wurden ausgesandt, während die britischen Küstenstationen ihre Schiffe in offenem Telegrammtext aufforderten, in nahen Häfen Zuflucht zu suchen. Aus Geschützen, mit denen die britischen Dampfer ausgerüstet waren, konnten nur noch einige Schüsse ziellos abgegeben werden. Innerhalb einer Stunde waren 15 Feindschiffe versenkt, während die restlichen sechs auf ihrer Flucht nach der Küste von japanischen Flugzeugen erledigt wurden.

Chinesische kommunistische Organisation aufgerieben

DNB. **Hsingking**, 14. 4. **Wie Kokutsu aus Jehol berichtet, wurde das Hauptquartier der chinesischen Organisation, die insgeheim eine eigene Regierung gebildet hatte und bolschewistische Ideen in die Bevölkerung hereinzutragen versuchte, um Frieden und Ordnung in Südost-Mandschukuo zu stören, am 8. April nach einem siebenstündigen Kampf im Bezirk Luanping durch mandschurische Streitkräfte vollständig aufgerieben.**

Die Kommunisten, die auf Anstiftung durch eine ungenannte dritte Macht vorgingen, hatten ihre Tätigkeit schon seit dem Frühjahr des vergangenen Jahres aufgenommen.

Das Hauptquartier der roten Organisation setzte sich aus annähernd 200 Personen zusammen, und es gehört der 10. chinesischen kommunistischen Armee an. Als Ergebnis der erfolgreichen Ueberraschungsunternehmung der mandschurischen Streitkräfte ließen die Kommunisten 63 Tote auf dem Kampfplatz zurück. Unter den Toten befand sich der „Gouverneur Schen", der Chef der selbsternannten „Kommunistischen Regierung", sowie weitere acht Offiziere. 49 Gefangene wurden von den mandschurischen Streitkräften eingebracht, darunter verschiedene „hohe Beamte" und Stabsoffiziere der sogenannten „Regierung".

Moskauer Reklame

Bolschewistische Wunschträume — Schwindel in der rauhen Wirklichkeit

PK. . . . Eine alte Kommode verschönt unser bescheidenes Quartier. Weder Neugierde noch Forscherdrang führten uns an die Schubladen. Bittere Not zwang zu einem häuslichen Spähunternehmen. Unser Lampenzylinder war gesprungen und drohte in zwei Teile zu zerfallen! Was so ein Glasgebilde im winterlichen „Sowjetparadies" bedeutet, kann nur der ermessen, der ihn dort an langen Winterabenden entbehren muß. Einen neuen kaufen? Wo gibt es im Sowjetstaat etwas zu kaufen.

Also auch

ein Blick in die Kommodenschublade!

Eine verwirrende Fülle allen möglichen Tands und Plunders quoll aus dem Kasten heraus. Auch Ansichtskarten kamen uns in die Finger, eine stach durch ihren Buntdruck sofort ins Auge: um die rote Fahne geschart zieht eine festlich gekleidete, froh gestimmte Menschenmenge in ausgelassener Stimmung über die breite Straße. Die Frauen in sauberen, bunten Sommerkleidern, mit Blumensträußen geschmückt, lachende Mütter mit gesunden Kindern auf den Armen, Männer in schneeweißen, hocheleganten Leinenanzügen, Soldaten in prunkvollen Uniformen, Buben und junge Mädel, frisch und unbeschwert, Arm in Arm mit den Bonzen, ein Priester mit wallendem Bart, als passende Kulisse im Hintergrund eine Kirche, — dieses Phantasie-Gemälde in bunten, schreienden Farben wurde auf Z-Tausenden Postkarten in die Welt hinausgeschickt. Man könnte hier zunächst auf die Idee kommen, es handle sich um eine schlechte Werbekarte für irgendeine Wodka-Marke. Doch die Bildunterschrift weist auf „Unser glückliches Volk" hin und läßt keinen Zweifel über den ernsten Sinn dieses Bildes.

Der deutsche Soldat hat in den acht Monaten des Kampfes im Sowjetstaat bereits manchen Kapitalschwindel aufgedeckt, aber was uns hier unter die Augen kam, setzte allen Lügen denn doch die Krone auf.

Uns kann man kein X mehr für ein U machen.

Wo begegneten wir jemals sauber und nett angezogenen Frauen? Abgerissen und ärmlich waren sie gekleidet, oft dazu noch schmutzig und ungepflegt. Wo sahen wir vor Lebensfreude strahlende Mütter, gesunde Säuglinge? Elende, von Hunger und Not zermürbte Mütter mit kranken, rachitischen Kindern — so sah die Wirklichkeit aus! Wo gab es Männer in schneeweißen, eleganten Leinenanzügen? Nur in zerlumpten und verschliessenen Anzügen haben wir sie in den Städten und Dörfern gesehen. Wo tummelte sich eine frische und unbeschwerte Jugend? Unterernährte Mädel, hohlwangige und blasse Jungen sind uns nachgelaufen und haben Brot gebettelt. Wo trafen wir jemals einen Geistlichen? Wo betraten wir eine Kirche oder Kapelle, die nicht als Fabrik umgebaut oder als Restaurant mißbraucht worden war? Wo haben wir denn überhaupt einmal lachende, zufriedene und glückliche Menschen in diesem Staat gesehen? Nirgends, auf dieser Phantasie-Postkarte war es das erste Mal!

Wo stehen die modernen Siedlungshäuser mit den neuzeitlichen Wohnungseinrichtungen, mi sanitären Anlagen und elektrischem Licht, wie wir sie als Krone der bolschewistischen „Sozialschöpfung" auf einer anderen Postkarte fanden? Was Moskauer Phantasie-Maler da auf Postkarten hingezaubert haben, ist nichts anderes als plumber Hetz-Schwindel. Wunschträume, die nur auf Postkarten ihre Erfüllung fanden.

Kriegsberichter Herbert Ladda.

Das Blutbad von Amritsar

Der Nationalrat in Bangkok ruft auf zu unentwegtem Kampf gegen den mörderischen britischen Imperialismus

DNB. **Bangkok**, 14. 4. **Die Inder in und außerhalb Indiens gedachten am 13. 4. des britischen Blutbades von Amritsar vor 23 Jahren. Der indische Nationalrat in Bangkok veröffentlichte aus diesem Anlaß eine Denkschrift in englischer und mehreren indischen Sprachen, sie erinnert zunächst an den Beitrag, den Indien im letzten Weltkriege England leistete. Als der Waffenstillstand unterzeichnet war, kamen als „erste Belohnung" für die Mitarbeit Indiens besonders scharfe Gesetze heraus, die den Indern alle zivilen Rechte nahmen. Sie sind in Indien unter dem Namen „schwarze Gesetze" bekannt. Gandhi, der damals die Leitung des indischen Freiheitskampfes hatte, erklärte den Tag ihrer Verkündung, den 6. April 1919, zum Nationalen Trauertag. Es folgten Unruhen, die eine britische Woge des Terrors nach sich zogen, vor allem in Pundschab. Urheber dieser Terrormaßnahmen war der britische Gouverneur Sir Michael O'Dyer, der im Jahre 1940 von einem Inder in London erschossen wurde.**

Die Denkschrift enthält eine Schilderung der englischen Blutat von Amritsar. Am 13. April feierten die Hindus den Neujahrstag. 20 000 Inder, darunter zahlreiche Landleute, hatten sich versammelt, als General O'Dyer mit etwa 150 britischen Soldaten eintraf und auf die Menge feuern ließ, so lange die Munition reichte. Mehr als 2000 Menschen, darunter Frauen und Kinder, wurden getötet oder verwundet. O'Dyer aber wurde vom Gouverneur und anderen maßgebenden Persönlichkeiten für diese Tat sogar belobigt.

Dem Blutbad von Amritsar folgte eine britische Schreckensherrschaft im ganzen Pundschab.

Eine Erklärung Subhas Chandra Boses

DNB. **Berlin**, 14. 4. Zur 23. Wiederkehr des Blutbades von Amritsar gab der indische Nationalistenführer Subhas Chandra Bose über einen ungenannten Sender eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Das Blutbad von Jalianwalla Bagh in Amritsar, im April 1919, war der Dank dafür, daß Indien im letzten Weltkrieg sein Blut und Gold zur Unterstützung Englands hingegeben hat. Durch Erniedrigung, Verfolgung und Grausamkeit wurde Indiens Seele endlich geweckt. Das indische Volk erhielt seine Feuertaufe in diesem Glauben an die Freiheit. Das außergewöhnliche Erwachen, das auf dieses Ereignis im ganzen Lande erfolgte, ermöglichte Indien mit großen Schritten seinem Ziel der Freiheit entgegenzumarschieren.

Die politische Entwicklung des modernen Indien ist heute auf ihrem Höhepunkt angelangt, und es ist heute in der Lage, ohne längere Verzögerung seine Freiheit zu erlangen. Der gegenwärtige Weltkonflikt stellt

Indien an einen Kreuzweg seiner Geschichte.

Auf einer Seite sieht es die verzweifelten Versuche des alten Weltreiches, seine Errungenschaften festzuhalten. Auf der anderen Seite steht eine neue Welt, die Indien endlich die Aussicht auf eine Aenderung und Erfüllung seiner Sehnsucht darbietet. Der Zusammenstoß zwischen dem Alten und dem Neuen zerbricht die alte Ordnung — und wenn Indien sich in der jetzigen Krise auf Seiten Englands stellt, geht es auch sicher mit ihm unter. Indiens einzige Alternative ist daher, die alte Ordnung und die hinter ihr stehenden Interessen vollkommen zurückzuweisen und alles daran zu setzen, die nationale Befreiung durchzusetzen.

Viele meiner Freunde daheim wundern sich, daß die Briten noch immer mit Indien nicht Frieden schließen, wenn sie doch den Zusammenbruch ihres Weltreiches mit eigenen Augen sehen. Doch darf ich sie wohl daran erinnern, daß, wenn immer in der Geschichte ein Weltreich zusammenbrach, sich ein Mangel an politischer Führung bemerkbar machte. Sie dürfen auch ferner nicht vergessen, daß die Engländer um den Erhalt ihres Weltreiches und ihre Weltmachtstellung kämpfen. Und Indien bedeutet das Weltreich. Wenn nun die Briten Indien aufgeben müssen, um den Krieg zu gewinnen, hat dieser Sieg für sie jeden Wert verloren. Sie werden daher Indien zu halten versuchen und bis zum letzten kämpfen und die weitere Entwicklung abwarten.

Indien brauchen die Engländer, um es während des Krieges und auch nachher auszubeuten.

Dies ist die Logik des Imperialismus und niemand sollte sich darüber wundern.

Unsere Landsleute müssen sich nun darüber klar sein, daß Indien während der nächsten Monate mit Hilfe von Amerika und durch brutale Gewalt regiert und die Verwaltung mehr und mehr militärdiktatorisch durchgeführt werden wird. Verfolgung, Leiden und Not werden für unsere Leute anwachsen und indem Indien absichtlich zur militärischen Basis gemacht wird, werden die Engländer die Dreipaktmächte und ganz besonders Japan zwingen, strategische Objekte in Indien anzugreifen. Die Engländer werden kurzum alles tun, den Krieg auf Indien auszudehnen und, bevor sie die Flucht ergreifen, die Methoden der versengten Erde in Indien anwenden.

Doch seid ohne Furcht. Wir müssen den Preis für die Freiheit bezahlen und wir wissen auch, daß die finsterste Stunde der Dämmerung vorangeht.

Der Verfall des britischen Weltreiches vollzieht sich raschestens

und bald wird Indien frei sein. Die letzte Phase unseres Kampfes begann mit der Abreise Sir Stafford Cripps', dessen Vorschläge das indische Volk einmütig abgelehnt hat. Laßt auch uns ein gut Teil mitwirken, so daß uns die Freiheit von niemandem als Geschenk zugeworfen werden braucht.

Eingeschlossene Bolschewisten vernichtet

Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen verhinderte die Schneeschmelze und die dadurch entstandene Verschlammung vieler Kampfgebiete an der Ostfront bedeutendere Operationen. Nur dort, wo noch feste Straßen den Anmarsch und Nachschub ermöglichten, entwickelten sich größere Kampfhandlungen.

So griffen die Bolschewisten seit Tagen im Raum von Juchnow die Stellungen einer deutschen Infanteriedivision mit stärkeren Kräften an. Allein am 12. April wurden hintereinander 13 von starkem Artilleriefeuer unterstützte feindliche Angriffe abgewiesen. Ebenso wurde im Raum westlich von Medyn ein feindlicher Vorstoß durch Gegenstoß deutscher Verbände zerschlagen und zersprengt. Der Gegner verlor außer hohen blutigen Verlusten zahlreiche Gefangene, unter ihnen den Regimentskommandeur des angreifenden Schützenregiments. In einem anderen Kampfabschnitt versuchten Teile einer von allen Seiten eingekesselten feindlichen Gruppe sich zwischen den deutschen Stützpunkten nach Osten durchzuschlagen. Sofort eingeleitete Gegenmaßnahmen führten zur Vernichtung der eingeschlossenen Bolschewisten.

Im nördlichen Abschnitt war es dem Gegner gelungen, in einem hart umkämpften deutschen Stützpunkt einzudringen. Im sofort einsetzenden deutschen Gegenstoß wurde der Ort dem Feinde wieder entrissen. Auch bei der Abwehr feindlicher Angriffe im Raum südostwärts des Ilmensees hatten die Bolschewisten hohe Verluste.

Im Südabschnitt der Ostfront führten deutsche Gebirgsjäger am 12. April unter Führung ihres Regimentskommandeurs mehrere erfolgreiche Stoßtruppunternehmungen durch.

Gegen den Nachschub der Sowjets

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, zerstörten deutsche Kampfflugzeuge durch Bombentreffer Nachschubstrecken im rückwärtigen Feindgebiet an der Ostfront. Zwölf Güterzüge, die mit Geschützen und anderem Kriegsmaterial auf dem Wege zur Front waren, wurden durch Reihenwürfe schwer beschädigt. Staffeln deutscher Kampfflugzeuge des mittleren Frontabschnittes nahmen Ausladungen des Feindes auf kleineren Bahnhöfen zum Ziel und vernichteten bereitstehende Lastkraftwagen, die vollbeladen auf den Abmarsch warteten. Der bolschewistische Nachschub erlitt durch diesen erfolgreichen Angriff empfindliche Schläge. Durch die Unterbrechung wichtiger Eisenbahnlinien und Gleisanlagen wurde der feindliche Nachschub zur Front erheblich getroffen.

Evakuierung indischer Städte

Die Räumung der bedrohten Städte der indischen Ostgebiete von der Zivilbevölkerung macht rasche Fortschritte. Eine Million hat bereits Kalkutta verlassen. Auch aus Madras wird gemeldet, daß von den 600 000 Einwohnern der Stadt 130 000 sich seit dem ersten Luftalarm in die Provinz begeben hätten. Weitere 130 000 sollen folgen. Die Provinzregierung hat auf den Rat der Militärbehörden hin beschlossen, ihre Sekretariate aus der Stadt Madras ins Landesinnere zu verlegen. Die Bankhäuser innerhalb des Festungsgebietes von Madras werden gleichfalls nach anderen Orten verlegt.



Blick über den wichtigen Hafen von Madras (Scherl-Archiv)

Kaukasushafen bombardiert

Schäden und Brände in Hallen und Kaianlagen.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen gestern nachmittag deutsche Kampfflugzeuge einen bolschewistischen Hafen an der Kaukasusküste des Schwarzen Meeres an. Trotz starker Jagdabwehr drangen die deutschen Kampfflugzeuge zu den befohlenen Zielen vor und trafen mit ihren Bomben schweren Kalibers die Lagerhallen und Kaianlagen des inneren Hafendocks. Durch die Bombentreffer entstanden mehrere Brände. Ein im Hafen liegender bolschewistischer Tanker von ungefähr 5000 BRT. erhielt einen Volltreffer auf Deck und geriet in Brand.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberstleutnant Johannes Mantius, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Major Hellmuth Maeder, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an Oberfeldwebel Kroll in einer Aufklärungsgruppe.

Vertrauen in die Preisstabilität

DNB. **Berlin, 14. 4.** Vor Vertretern der Wirtschaftspresse sprach der Reichskommissar Dr. Fischboeck über die Preispolitik. Dr. Fischboeck betonte einleitend, daß Preiserhöhungen im allgemeinen überhaupt abzulehnen seien. Abgelehnt werden müssen im allgemeinen auch Forderungen nach Erhöhung der Preise aus produktionspolitischen Gründen mit dem Ziele, hierdurch den Anreiz zur Erzeugung bestimmter volkswirtschaftlich wichtiger Produkte zu vergrößern. Die Grundlage für die Preisbildung sei nach wie vor die Preisstoppverordnung vom Jahre 1936.

Dr. Fischboeck ging dann im einzelnen auf die Regelung der Gruppen- und Einheitspreise in der Rüstungswirtschaft ein. Neu daran sei nicht so sehr die Tatsache des Festpreises als des gleichen Preises für die größere Anzahl von Unternehmen. Es sei klar, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen hinter den Erfordernissen der Kriegswirtschaft alle anderen Interessen zurückstehen müßten.

Es herrschen, so führte der Reichskommissar weiter aus, Zweifel darüber, ob das System der strengen Preiskontrollen und Preisbeschränkungen auf unübersteigliche Höchstpreise im Kriege für den gesamten Komplex des Wirtschaftsverkehrs aufrecht zu erhalten oder nur auf die lebenswichtigen Güter beschränkt werden solle. Diese Ueberlegungen führen zu dem

Problem der überschüssigen Kaufkraft,

das nicht dadurch lösbar sei, daß die Preise etwa erhöht würden. Der weitaus größte Teil der überschüssigen Kaufkraft finde heute direkt oder indirekt den Weg in die Reichskasse. Es handele sich darum, die Gewähr dafür zu bieten, daß der Hauptteil der Kaufkraft mit Zuversicht auf diesem Wege bleibe, und darum sei das entscheidende Problem ausschließlich die Vertrauensfrage. Solange das Volk Vertrauen behalte, das es in der Lage sein werde, für die gesparten Beträge auch in Zukunft immer so viel kaufen zu können wie früher, werde auch der Kaufkraftüberfluß in die zweckdienlichen Kanäle strömen. Daraus ergebe sich die Lehre für die Preispolitik,

alles zu vermeiden, was Erschütterungen der Preisseite zulassen könnte.

Der Reichskommissar gab seiner Entschlossenheit Ausdruck, auch Preissenkungen eintreten zu lassen, wo immer die Kostenlage oder die wirtschaftlichen Voraussetzungen es möglich und notwendig machen.

Dann streifte der Redner die Schwierigkeiten der Preisüberwachung für die Waren, bei denen der Vergleich mit 1936 besonders erschwert ist. Man habe die Absicht, allen festgestellten Preisüberschreitungen mit Energie zu Leibe zu rücken, wozu indessen die Mitarbeit der Oeffentlichkeit und des Publikums unbedingt nottue.

Das Zutrauen der Bevölkerung zur Stabilität der Preise, so schloß Dr. Fischboeck seine Ausführungen, dürfe sich nicht nur auf die lebenswichtigen Güter beziehen, sondern müsse auch bei allen übrigen Warengruppen erhalten bleiben. Die Aufgabe des Preiskommissars werde es sein, all diesen Dingen erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden und gegen Preissteigerungen einzuschreiten, ganz gleich, auf welchem Sektor sie sich zeigen.

Kriegswirtschaftsverbrechen am Pranger

In Berlin wird in diesen Tagen in allen Markthallen und auf allen öffentlichen Märkten ein weithin sichtbares Plakat angeschlagen, das die Verurteilung zweier Kriegswirtschaftsverbrecher zu hohen Zuchthausstrafen bekanntgibt. Das Sondergericht Berlin beschritt mit der Anordnung einer derartigen Plakatierung einen neuartigen Weg zur öffentlichen Anprangerung von Kriegsverbrechern.

Durch die jetzt zum Aushang gebrachten Plakate wird die Verurteilung der 45jährigen Markthändlerin Erna Bernecker geborene Hoehnke und ihres früheren Bräutigams, des 31 Jahre alten Fleischermeisters Max Reuter aus Berlin-Weißensee bekannt gegeben. Beide hatten sich in den Jahren 1940 bis 1941 in verbrecherischer Weise fortgesetzt Lebensmittelmarken verschafft, darauf im großen Umfange Fleisch, Schmalz, Speck, Butter und Margarine bezogen, und diese Waren dann im Kleinhandel an die Verbraucher ohne Marken und zu Wucherpreisen abgegeben. Frau Bernecker ist dafür seinerzeit zu sieben Jahren Zuchthaus und 30 000 RM. Geldstrafe, Max Reuter zu neun Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und 10 000 RM. Geldstrafe verurteilt worden.

Kampf dem Schleich- und Tauschhandel

Die neue Verordnung der Reichsregierung zur Ergänzung der Kriegswirtschaftsverordnung vom 25. März 1942 hat die Möglichkeit zu einer verschärften Bekämpfung des Tausch- und Schleichhandels geschaffen. Dabei ist insbesondere auch das Anbieten, Fordern oder Entgegennehmen von Tauschware oder Schmiergeldern durch Gewerbetreibende oder deren Gefolgschaftsmitglieder unter strengste Strafe gestellt. Der Reichsminister der Justiz hat durch eine allgemeine Verfügung vom 1. April 1942 die Staatsanwaltschaften zu schärfstem Durchgreifen angewiesen.

Zu den

neuen Strafbestimmungen

heißt es in der Verfügung:

Wer in Handel oder Gewerbe an Erzeugung und Umlauf der Güter mitzuwirken hat, die in der Kriegswirtschaft für den zivilen Bedarf zur Verfügung gestellt werden können, hat sie an seinem Teile denjenigen Verbrauchern zuzuführen, für deren Bedarf sie bestimmt sind. Keinesfalls darf er aus eigennützigen Gründen den Lauf der Ware stören: er darf sie nicht zwecks Befriedigung eigener Wünsche zur Anlegung eines Hamsterlagers oder zu Tauschzwecken abzweigen noch zur Erlangung von Sondervorteilen im Schleichhandel absetzen.

Tausch- und Schleichhandel verknappen die ohnehin im Kriege zu Gunsten des Wehrmachtsbedarfs beschränkten Vorräte unnötig weiter zu Lasten des Verbrauchers; wer im Gewerbe oder Beruf aus eigensüchtigen Gründen zu Tausch- oder Schleichhandel greift, entzieht sich der im Vorspruch der Kriegswirtschaftsverordnung ausgesprochenen Pflicht, die Fortführung eines geregelten Wirtschaftslebens zu gewährleisten, und verletzt die Treuhänderstellung, die ihm gegenüber der Allgemeinheit obliegt. Vor allem aber erschüttert er das Vertrauen in eine billige gleichmäßige Verteilung der vorhandenen Güter, stört die innere Front und zeigt sich des Geistes unwürdig, in dem der Soldat an der Front täglich sein Leben für die Heimat einsetzt.

Ebenso verwerflich ist es, wenn der Kaufmann oder sein Gefolgschaftsmitglied Schmiergelder entgegennimmt oder wenn ein Handwerker aus dem durch den Krieg entstandenen Mangel an Arbeitskräften ein Geschäft macht, indem er die eigene Leistung von der Zusage oder Gewährung von Sondervorteilen abhängig macht.

Frontkämpfertreffen von Studenten

Kranzniederlegung am Ehrenmal. — Empfang bei Dr. Goebbels.

DNB. **Berlin, 14. 4.** Im Rahmen des zur Zeit in Berlin stattfindenden Frontkämpfertreffens von Studenten der europäischen Freiwilligenverbände in der deutschen Wehrmacht, das vom Oberkommando der Wehrmacht in Verbindung mit der Reichsstudentenführung veranstaltet wird, fand Dienstag eine feierliche Kranzniederlegung am Ehrenmal Unter den Linden zum Gedächtnis der gefallenen Helden des Weltkrieges statt. Im Anschluß daran besichtigten die Abordnungen das Berliner Zeughaus, wo ihnen Dokumente der deutschen Wehrmacht gezeigt wurden. Nach einem Empfang der Frontkämpfer bei Reichsminister Dr. Goebbels waren die Teilnehmer des Frontkämpfertreffens im Laufe des Nachmittags Gäste der zwischenstaatlichen Verbände. Abends erlebten die Abordnungen als Gäste von Reichsminister Dr. Goebbels eine eindrucksvolle Aufführung der Oper „Bohème" in der Staatsoper.

Feindkolonnen zurückgeworfen

Der italienische Wehrmachtbericht.

Rom, 14. 4. In der Cyrenaika wurden starke feindliche Kolonnen, unterstützt durch Panzerspähwagen und Artillerie, nach lebhaftem Kampf zurückgeworfen. Sieben Panzerwaffen und zahlreiche Kraftfahrzeuge wurden zerstört; zwei Offiziere und eine Anzahl Mannschaften gefangengenommen. Der Gegner, der auch spürbare Verluste an Toten und Verwundeten erlitten hatte, zog sich in Unordnung zurück.

Bombenangriffe der Luftwaffe gegen Kriegsziele auf Malta, das zu wiederholten Malen heftig bombardiert wurde, wurden fortgesetzt.

Deutsch-italienische Flugzeugverbände griffen erfolgreich die Hafenanlagen von Miccaba, Halfar, Luka und Gudia an und beschädigten zahlreiche Flugzeuge am Boden schwer.

Ein Unterseeboot, das unter dem Kommando von Korvettenkapitän Emilio Olivieri im Atlantik operierte, teilte mit, zwei Schiffe und drei Tanker mit insgesamt 48 000 BRT. Schiffsraum versenkt zu haben.

Druck und Verlag J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter: Carl Köhne. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig.



Ein wichtiges Hilfsmittel für unsere Lazarette

Das für Blutübertragungen benötigte Blut wird, da es nicht immer und überall direkt vom Blutspender zur Verfügung steht, konserviert und in diesem Zustand den Lazaretten auf kürzestem Wege zugeführt. PK.-Kriegsberichter Paust (Sch.)

In Kürze

Curtin auch Verteidigungsminister. Wie der englische Nachrichtendienst meldet, ist der australische Premierminister Curtin als Verteidigungsminister vereidigt worden.

Ihr „reizender Krieg". Schatzkanzler Kingsley Wood kündigte im englischen Unterhaus umfangreiche neue Steuererhöhungen an, da die Kriegsausgaben ständig weiter anstiegen. Die Gesamtausgaben des Staates im Finanzjahr 1942/43 wurden auf 5386 Millionen Pfund Sterling geschätzt, das seien 510 Millionen Pfund mehr als die tatsächlichen Ausgaben im Jahre 1941/42 betrugen.

Zum Tode verurteilt. In der ungarischen Stadt Raab ist in der Vorwoche eine große Sabotageaktion aufgedeckt worden, die auf die Zerstörung der Maschinenanlagen in einem kriegswichtigen Betrieb zielte. Das ungarische Militärgericht hat jetzt die Haupträdelsführer, zwei Juden und eine Jüdin, zum Tode verurteilt.

König und Kaiser Viktor Emanuel III. besichtigte die 23. Mustermesse in Mailand. Den Abschluß bildete der Besuch des deutschen Pavillons „Gas in der Kriegswirtschaft", bei dem sich der König ausführlich nach den Einzelheiten eines gläsernen Mustermodells eines Gaswerkes, ferner über die Anwendung von flüssigen Gasen sowie über die deutsche Musterküche für täglich 50 000 Portionen, die größte gasbeheizte Küche der Welt, eingehend erkundigte.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Hans-Rainer. Gottes Güte schenkte uns heute unser erstes Kind, einen kräftigen Jungen. In großer Freude **Hanna Lange, geb. Koop / Hans Lange,** z. Zt. Wehrmacht. Bethel-Bielefeld, 13. April 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Friedrich Jörgens** z. Zt. Wehrmacht **Maria Jörgens,** geb. Goldstein. — Bielefeld, Herm.-Delius-Straße 19, Jöllenbeck üb. Bielefeld II, J.-Heide Nr. 31, 15. April 1942.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn, unser lieber, guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Freund, der

Obergefreite

August Blase

gefallen ist. Nachdem er den Westfeldzug gut überstanden hatte, mußter er im Osten, im Kampf gegen den Bolschewismus sein junges Leben lassen. Seiner schweren Verwundung, die er am 7. März 1942 erhalten hatte, ist er am 23. März 1942, fünf Tage vor seinem 27. Geburtstag, nach heldenhaftem Ertragen seiner Schmerzen erlegen. Sein Wunsch, all seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, wurde ihm nicht erfüllt.

In tiefer Trauer: **Robert Dietz und Frau Maria,** geb. Kabelka, verw. Schumacher / **Wwe. Herta Höcker** geb. Blase / **Kurt Theesen** (z. Zt. im Felde) **u. Frau Anni,** geb. Blase / **Gerhard Dietz Wwe. Hildegard Schumacher Uffz. Heinz Schumacher u. Frau Siegfried Schumacher** / **Frl. Auguste Blase** als Tante / **Paul Riedel** als Freund **und alle Anverwandten.**

Bielefeld (Kortmannstr. 25), Berlin, Gütersloh.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen lieben und pflichtbewußten Arbeitskameraden

Betriebsführung und Gefolgschaft der Anker-Werke A.-G. Bielefeld.

Für all die freundlichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, **Lina Möller,** geb. Wedding, sagen wir unseren aufrichtigen Dank.

Geschwister Möller-Oberndörfer.

Heepen, Laupheim, Berchtesgaden, im April 1942.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter, stets lebensfroher und treusorgender Sohn, mein guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, mein unvergeßlicher Freund

Willy Horstmann

Obergefr. in einer Schützen-Komp.

am 14. Januar im blühenden Alter von 28 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten sein Leben für seine geliebte Heimat gelassen hat. Die große Freude auf ein Wiedersehen war ihm und uns nicht vergönnt. Magst du in fremder Erde zur ewigen Ruhe gebettet sein, so wirst du doch im Herzen aller deiner Lieben auf immer unvergessen sein.

In stillem Schmerz:
Fritz Horstmann und Frau Johanne, geb. Stellbrink / **Friedrich Horstmann und Frau Ida,** geb. Krullmann / **und Kinder Reinhard und Martin** / **Anny Bergmann** als Freundin.

Holtkamp und Bielefeld, im April 1942.

Auch wir trauern mit den Angehörigen um ein treues und fleißiges Gefolgschaftsmitglied.

Leitung und Gefolgschaft des Milch-Kontroll-Bezirks Bielefeld.

Wie hart traf uns das Schicksal, wie unerwartet schnell mußte ich meinen lieben Mann und wir unseren lieben Sohn, Bruder und Schwiegersohn

Unteroffizier

Carlheinz Schäl

im blühenden Alter von erst 29 Jahren verlieren. Wir werden ihn nie vergessen.

In tiefem Schmerz:
Die Gattin: **Marie-Luise Schäl,** geb. Heyden / **Familie Karl Schäl,** Schwenningen a. N. / **Familie Fritz Heyden,** Bremen.

Bielefeld, den 9. April 1942.

Seine Beerdigung hat im Heimatort stattgefunden.

Tiemann, Schillerstraße 11a, Nähe Johannisstift. Uebernehme sämtliche Beerdigungsangelegenheiten. Fernsprecher 4263.

Statt besonderer Anzeige.

Am 14. April verschied im Alter von 70 Jahren infolge Herzschwäche nach längerem Leiden unser sehr geliebter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der

Fabrikbesitzer

Dr. August Wolff

In tiefer Trauer: **Dr. Kurt Wolff,** z. Zt. Leutnant im Felde / **Gertrud Cramer,** geb. Wolff **Lotte Zepernick,** geb. Wolff **Doris Wolff,** geb. Bertram / **Otto Cramer,** Rechtsanwalt, z. Zt. Uffz. im Felde / **Rolf Zepernick und 3 Enkelkinder.**

Bielefeld, Berlin, 14. April 1942.

Die Beisetzung erfolgt am Freitag, dem 17. April 1942, 13½ Uhr, vom Meierhaus in Sudbrack, Apfelstr. 77, aus zum Sudbracker Friedhof. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Mit Herrn Dr. Wolff verlieren wir unseren langjährigen und hochverehrten gütigen Chef.

Die Gefolgschaft der Firma Dr. August Wolff, Bielefeld, Chem. Fabrik, Kdt.-Ges.

Plötzlich und unerwartet wurde mir heute, infolge Herzschlages, mein innigstgeliebter herzensguter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Steinkrüger

im Alter von 70 Jahren genommen.

In tiefstem Schmerz:
Frau Minna Steinkrüger, geb. Nagel / **und alle Anverwandten.**

Brackwede, den 13. April 1942. Niederstraße 97.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 17. April, um 15.30 Uhr auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier daselbst um 15.10 Uhr.

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33. Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Bestattungen Niggebrügge, Jöllenbecker Straße 57. Ruf 2109, das bekannte Bestattungsunternehmen. Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen.

AMTLICHES

Enteignung von Grundeigentum. Zur Feststellung der Entschädigung für das zur Errichtung eines Gleisanschlusses erforderliche und zur enteignende, in der Gemeinde Bielefeld-Sieker belegene, nachstehend bezeichnete Grundeigentum, habe ich Termin auf Dienstag, den 21. April 1942 um 11 Uhr im Rathaus zu Bielefeld, Kleiner Sitzungssaal, anberaumt. Alle Beteiligten werden gemäß § 25 des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 (G.S.S. 221) aufgefordert, ihre Rechte im Termin wahrzunehmen. Beim Ausbleiben wird ohne ihr Zutun die Entschädigung festgestellt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung der Entschädigung verfügt werden. Ein Verzeichnis über die in Frage kommenden Grundstücke usw. liegt zu jedermanns Einsicht im Rathaus zu Bielefeld (Zimmer 95) bis zum Termin aus. — Minden, den 7. April 1942. Siegel. Der Enteignungskommissar. gez. Dr. Zenz, Regierungs-Rat. — Bielefeld, den 13. April 1942. Der Oberbürgermeister.

Bullen- und Eberkörung. Die diesjährige Hauptkörung der Bullen und Eber der Körstelle Bielefeld findet am 24. und 25. April statt. Die Bullen- und Eberhalter aus dem Stadtkreise Bielefeld können sich von den nachstehenden Körterminen den für sie am günstigsten liegenden aussuchen: Freitag, 24. April: Vilsendorf 7.30 Uhr Bauer Suermann Nr. 7, Großdornberg 10.30 Uhr, Amtssportplatz. Brake 14.30 Uhr Gemeindehof Nr. 5, Heepen 16 Uhr, Wirtschaft Hassebrock Nr. 11; Sonnabend, 25. April, Hillegossen 7.30 Uhr, Wirtschaft Siekmann. Vorzustellen sind sämtliche gesunden Bullen und Eber, die zum Decken eigener und fremder Tiere Verwendung finden, auch die, die schon auf einer Nach- oder einer vor dem 1. Januar 1942 liegenden Sonderkörung gekört worden sind. Körbücher und Deckblocks sind mitzubringen. Die von den Bullen- und Eberhaltern zu beachtenden allgemeinen Körbedingungen können bei mir, Waldeckstr. 8, Zimmer 2, oder bei dem zuständigen Ortsbauernführer eingesehen werden. Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld.

MIETGESUCHE

Möbl. Zimmer in der näheren Umgebung Bielefeld von zwei berufstätigen Damen für die nächsten 3—4 Monate gesucht. Angebote unter A M 3662 a. d. W. Z.

GESCHÄFTS - ANZEIGEN

Die Polster von Betten-Tasche. Wenn Sie an dieser Stelle immer wieder von Betten-Tasche hören, so hat das seinen guten Grund. Kommt es doch darauf an, Ihnen die Vielseitigkeit dieses bekannten Betten-Fachgeschäftes vor Augen zu führen. Und wenn bisher von guten Federbetten und sachgemäßer Bettenreinigung die Rede war, so sei heute auf einen anderen Artikel hingewiesen, der bei Betten-Tasche besonders gepflegt wird, auf die Polster. Ja, sehen Sie, die Daunen allein tun's nicht, auch auf den Boden des Bettes kommt es an, auf die Polster! Dreiteilige Polster mit Federeinlage in meisterlicher Verarbeitung sind ein großer Artikel bei Betten-Tasche. Sie sind elastisch und passen sich der Körperform an. Man ruht auf ihren Terrassen und der Aussicht Betten-Tasche, das Fachgeschäft seit über 25 Jahren. Arndtstraße, Ecke Elsa-Brändström-Straße (an der Unterführung).

Lyon Frühj.- u. Sommer- Modenzeitungen und -Schnitte. Niederwall 17

Weltkarten, 63×94 cm, mit deutlicher Uebersicht des großasiatisch-amerikanischen Raumes, 1.50 RM. Julius Opitz, Papier und Bücher, Bielefeld, Viktoria-, Horst-Wessel-Straße-Ecke. .18

Kunststopferei W. Dohmen, Herforder Straße 46, Ecke Brandenburger Str. (Pöttkerbrink), Ruf 4134. nur geöffnet von 2—6 Uhr .28

Einfach nur ziehen! Und schon sind Ihre Räume sachgemäß und ordentlich verdunkelt, wenn Sie die praktischen Verdunkelungs-Zugrollos anbringen. Lieferung kann jetzt wieder schneller erfolgen. — Sie brauchen uns nur die genauen Maße Ihrer Fensterräume — von Wand zu Wand gemessen — anzugeben und die Zahl der Fenster zu nennen. Tapeten-Lüttge, Gehrenberg 18. Ruf 7205 9

Trockenheit im Nasenrachenraum, die häufig mit Kopfweh und ähnlichen Beschwerden verbunden ist, und die besonders bei starken Rauchern auftritt, läßt sich ausgezeichnet beeinflussen durch Klosterfrau-Schnupfpulver. Hergestellt aus wirksamen Heilkräutern von der gleien Firma, die den bekannt guten Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie in Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt ca. 5 Gramm), monatelang ausreichend, da kleinste Mengen genügen. .21

Verlobungskarten u. alle Familiendrucksachen liefert Rob. Bechauf, Bielefeld, Siechenmarschstraße 45, Fernsprecher 1357. — WZ.-Inserate zu Originalpreisen.

Gardinen waschen und spannen. Ph. Heß. Waldeckstr. 10. Ruf 2093.

STELLEN-ANGEBOTE

Großes Unternehmen der Rüstungsindustrie sucht zur Unterstützung der kaufmännischen Direktion für das Arbeitsgebiet des Einkaufs- und Lagerwesens **Assistenten, Referenten, Hauptreferenten** aus dem Motoren-, Kraftwagen- und Flugzeugbau oder aus der metallverarbeitenden Industrie. Berücksichtigt für diese Stellung werden in gleicher Weise Fachkräfte aus der Textilindustrie, deren Einarbeitung u. Umschulung auf die besonderen Belange des Unternehmens erfolgt. Geeignete Herren, die schon vielseitig tätig waren, Tatkraft, entsprechende Wendigkeit und geistige Beweglichkeit besitzen, um sich mit Erfolg auf das interessante Aufgabengebiet umzustellen, werden gebeten, handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe der Gehaltsansprüche unter dem Kennwort: „Kfm. Dir." unter Z G 3641 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung einzureichen. .17

Kaufmännische Angestellte (auch weibliche) für unseren Technischen Einkauf und für unsere Abteilung Verfrachtung gesucht. Bewerber mit abgeschlossener kaufmännischer Lehre werden bevorzugt. Bewerbungen, bei denen die Angabe des Kennwortes KA/ 1018/WZ unerläßlich ist, werden erbeten von der Mineralöl-Baugesellschaft m. b. H., Personalabteilung, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 7—10. 15.5

Putzfrau, tüchtige, gesucht für ganze oder halbe Tage. F. Buddeberg, Niedernstraße 5/9.

1838 CS 1938
Schormann
Bestattungen
OBERNTORWALL 33 · RUF 922 u. 1116

Schickt die „WZ." ins Feld

Man weiss, Opitz gibt sich Mühe
Kurt Opitz KG
BIELEFELD AM JAHNPLATZ

Freitag und Sonnabend Ziehung
1. Klasse Deutsche Reichslotterie
Spiele mit! bei
Kastrup
Staatliche Lotterie-Einnahme
Obertorwall
Ecke Klosterstraße

Hautflechte
Wenn Sie an unangenehmer und oft quälender Hautflechte leiden, versuchen Sie es doch einmal mit einem einfach anzuwendenden Mittel, das schon vielen geholfen hat. Nähere Auskunft u. Anschrift der Apotheke, welche die Kurmittel vorschriftsmäßig herstellt und liefert, durch
Max Müller, Heilmittelvertrieb
Bad Weißer Hirsch bei Dresden

Rüfaken
macht die Kinder gesund, kräftig, widerstandsfähig und ist auch zum Vorteil für Dein Kind!

Trineral-Ovaltabletten
helfen bei
Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.
Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.!
Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!
Trineral GmbH., München J 27/10

Husten, Verschleimung, Asthma, Katarrhe, Bronchitis
sind die äußeren Zeugen einer geschwächten, reizempfindlichen, oftmals entzündlich veränderten Atmungsschleimhaut; daher ihre Hartnäckigkeit. Tritt man ihnen aber mit „Silphoscalin" entgegen, so zeigt man das richtige Verständnis für das, was hier nottut, nämlich: nicht allein der jeweiligen Beschwerden Herr zu werden, sondern vor allem auch auf das anfällige Schleimhautgewebe in wirklich heilkräftig. Sinne einzuwirken. Das ist der Vorzug der
„Silphoscalin-Tabletten"
die seit langen Jahren vielseitige Anerkennung gefunden haben. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin", die grüne Packung und den ermäßigten Preis von RM. 2.06 für 80 Tabletten. Erhältlich in allen Apotheken. — Verlangen Sie von der Firma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos und unverbindlich die interessante, illustrierte Aufklärungsschrift S/980

DALLITA
EINWEICHMITTEL
das biologisch wirkende Einweichmittel
Was DALLI herstellt, das ist gut!
163

GASTSTÄTTEN

Beim Jodeln u. Schuhplattlern vergnügen Sie sich ganz ausgezeichnet im „Oberbayern". So etwas ist einmalig in Bielefeld. Die Aufmachung, das Bier, die Stimmungskapelle — alles atmet oberbayerische Hochgebirgsluft. Es wird Ihnen dabei ganz anders ums Herz! Besuchen Sie daher „Oberbayern", die gastliche Unterhaltungsstätte in der Hagenbruchstraße 9

Der Kaiserhof — Drei Kronen Die führenden Häuser mit den vorzüglichen Küchen Biere namhafter Brauereien Hotel Meyer unter gleicher Direktion

Semmelkrug. Bes. A. Presuhn Die altbekannte Gaststätte in der Hagenbruchstraße Anerkannt gute Küche, erstklassige Biere Freitags geschlossen

Löwenhof, am Ulmenwall. Original Münchener Löwenbräu, Langenberger Edel-Pils. Die anerkannt gute Küche Dienstags geschlossen.

„Kyffhäuser", die gute Gaststätte am Kesselbrink. 9b

Modenschau im Café Hofmann. Unter den Veranstaltungen der Gegenwart, die vor allem die Damen in hohem Maße interessieren, verdient die Modenschau im Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße, besonders genannt zu werden. Sie will, der Zeit angepaßt und fern von Verstiegenheit und Uebertreibung, unseren Damen zeigen, wie man sich auch heute mit knappen Stoffmitteln und bei bestmöglicher Ausnutzung der Punkte praktisch und doch anmutig kleiden kann. Das Wort wird Herr Konertz ergreifen und neue Modeschöpfungen in Kleidern, Mänteln, Kostümen, Pullovern und Westen nach sprechenden Ultra-Schnitten zeigen. Für die musikalische Umrahmung zeichnen die fünf Cabarettiche, allen Bielefeldern bestens bekannt, verantwortlich. Also bitte vormerken: Donnerstag und Freitag dieser Woche nachmittags 2.30 Uhr und abends die Modenschau im Konzert-Café Hofmann.

Jägerhof, Hotel-Restaur., Herforder Straße 90 Das Haus der guten Küche Mäßige Preise

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung Donnerstag geschlossen

Kaffee Rheingold, Breite Str. 42. Inhaber W. Obermark Die Vergnügungsstätte für jedermann mit der Stimmungskapelle Heinz Müller

Hansa-Kaffee, Gehrenberg 5, mit den Hansa-Bierstuben. Im Ausschank das gute Haake-Beck-Bier

Zur schönen Aussicht, Bes. Fr. Voß Die herrlich gelegene Gaststätte an der Promenade mit ihren Terrassen und der Aussicht ins Ravensberger Land. Sonntags ab 16 Uhr Familienkonzert. Freitags geschlossen. — Telefon 1778.

VORTRÄGE

Bielefelder Kunstverein. Dr. Th. Demmler, Direktor bei den Staatl. Museen Berlin, hält am Montag, 27. April, um 18.30 Uhr im Haus der Technik (Jahnplatz) einen Lichtbild-Vortrag über „Charakterköpfe aus der Deutschen Plastik des 15. Jahrhunderts". Eintrittskarten zu 1,75 RM., Soldaten und Schüler zu 75 Pfg. bei Kunst-Handlung O. Fischer, Obernstraße, und Saalkasse.

Deutscher Alpenverein. Vortrag mit farbigen Lichtbildern. Donnerstag, 16. April, abends 19.15 Uhr, im Restaurant „Lindenhof", Nebelswall. Es spricht Herr Karl Schmachtenberg aus Bielefeld über: „Gr. Glockner und Mont Blanc, zwei Könige in ihrem Reich". Eintritt für Nichtmitglieder 1.— RM., für Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte frei und für Angehörige des RBL. 0.50 RM.

VARIETÉS

Trocadero, Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr. Mittwochs, Sonnabends, Sonntags auch 15.45 Uhr das volle Programm. (Donnerstag nachmittags geschlossene Vorstellung). 1. bis 15. April Zwei Stunden Humor. Gastspiel Hermann Mestrum, der Altmeister rheinischen Humors, das „Hermännche" aus Köln, ferner Addi Münster, Hamburger Humor in Wort und Ton, Harry Horst, der Wegweiser der guten Laune und weitere Darbietungen

Langes Künstlerspiele. Im April gastieren: Carel Elskamp, der niederländische Meister-Gesangs-Guitarrist. Mera Rose bringt Tänze in höchster Vollendung. Dazu Kapelle Hartmann, die Künstlerschar.

ANKÄUFE

Altes Silbergeld, Altgold, Altsilber usw. kaufen Gebr. Burhorn, Bahnhofstraße 29 Ank.-Gen. A 41 5895.

Altsilber-Ankauf, Gold, Brillanten Otto Hahn, Niederstr. 3 II/27059

Kaufe Ziehharmonikas und Uhren, auch reparaturbedürftige. Kaufhaus Gustav Voß, Renteistr. 8 Nähe Jahnplatz.

Fabrikgebäude, kleineres, in oder nächste Nähe Bielefelds, evtl. mit Wohnhaus, zu kaufen gesucht. Vermittler angenehm. Gefl. Angebote unter Z C 3637 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Geldschrank, gebraucht, zu kaufen gesucht. Langes Künstlerspiele. ?

Schuhmacher-, Schneider-, Sattler- u. sonstige **Nähmaschine** zu kaufen gesucht. E. Horstmann, Holzminden.

KAPITALMARKT

1., 2. u. 3. Hypotheken für städt. und ländlichen Besitz, sofortige Auszahlung Paul Fleege, Immobilien Bielefeld, Brandenburger Straße 21

THEATER

Stadttheater Bielefeld. Heute, 15. 4., 18—21.30 Uhr, B. 25. Vorst., Pr. II, Erstaufführung: **Der goldene Dolch,** Schauspiel von Apel. — Donnerstag, 16. 4., 19—21 Uhr, C. 15. Vorst., Pr. II, **„Komödie der Irrungen",** Lustspiel v. Shakespeare. — Sonnabend, 18. 4., 18 bis 21 Uhr, Pr. III, **Hans Heiling,** Oper von Marschner. — Sonntag, 19. 4., 18.30—21.30 Uhr, Pr. III, **Die Zauberflöte,** Oper von Mozart. — Dienstag, 21. 4., 18.30 bis 21.30 Uhr, A. 24. Vorst., Pr. II, **Gyges und sein Ring,** Tragödie von Hebbel. — Mittwoch, 22. 4., 18—21.30 Uhr, Pr. III, **Die Fledermaus,** Operette von Strauß.

UNTERRICHT

Die Deutsche Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Die Volksbildungsstätte beginnt heute mit dem Kursus „Zeichnen und Malen" um 19 Uhr in der Weidenschule, 15 Abende, Gebühr 6 RM. Die Arbeitsgemeinschaft „Wie lerne ich musikalische Kunstwerke richtig hören" beginnt erst am 29. 4. Anmeldungen zu beiden Kursen noch möglich.

LICHTSPIEL-THEATER

Palast-Theater zeigt den großen Film der Märkischen Panorama-Schneider **„6 Tage Heimaturlaub".** Gustav Fröhlich, Maria Andergast, Hilde Sessak, Günther Lüders, Käthe Haack, Lotte Werkmeister. Es spielt ein Musikzug des RAD. Es dirigiert Herms Niel. — Heimaturlaub — ein Wort von magischem Klang! Begriffe, die jedem ein Stück Erleben bedeuten, sind unlösbar damit verbunden: Heimat, Mutter und Vater, Frau und Kind oder die Liebste. — Inhalt dieses Films sind die Erlebnisse eines Frontsoldaten und eines jungen Mädchens, die sich durch Feldpostbriefe kennenlernen und nun zum ersten Male einander gegenüberstehen. — Anfangszeiten: Wochenschau: 2.10, 4.25, 6.45 Uhr; Hauptfilm: 2.45, 5.00, 7.30 Uhr; Einlaß: 2.00 Uhr. — Jugend ab 14 Jahre zugelassen.

Universum zeigt den großen Welterfolg Willi Forsts: **„Wiener Blut"** nach den Motiven der gleichnamigen Operette von Joh. Strauß. Die Hauptrollen haben: Willi Fritsch, Maria Holst, Hans Moser, Theo Lingen, Dorit Kreysler, Paul Henckels. — Die Uraufführung in Wien vor wenigen Tagen war ein rauschender Erfolg! Den strahlenden Glanz der Feste des Wiener Kongresses und die betörende Walzermusik des großen Meisters Strauß, heitere Lebensfülle, Daseinsfreude und Humor — das alles hat der Meisterregisseur Willi Forst in dieser neuen Filmoperette eingefangen! Jugendliche über 14 Jahre haben zu den Nachmittagsvorstellungen Zutritt. Spielzeiten 2.30, 4.50, 7.20 Uhr.

Capitol. Nur noch bis Donnerstag, 2.30, 5.00 und 7.25 Uhr (Kassenöffnung 2.00 Uhr) der Wien-Film im Verleih der Bavaria-Filmkunst **„Brüderlein fein".** Das bunte Lebensschicksal des berühmten Wiener Volksdichters Ferd. Raimund. Es klingen auf die schönen und ansprechenden Melodien des „Hobelliedes" aus Raimunds „Verschwender"; voll zärtlicher Wehmut das „Brüderlein fein" und das Lied der „Jugend" aus „Der Bauer als Millionär". — Hauptdarsteller sind: Marte Harell, Winnie Markus, Jane Tilden, Hans Holt, Hermann Thimig, Paul Hörbiger. — Jugendliche über 14 Jahre sind zugelassen. — Deutsche Wochenschau.

Gloria zeigt nur noch wenige Tage das ungewöhnlich ergreifende Ufa-Filmwerk: **„Zwischen Himmel und Erde".** Nach dem bekannten Roman des Dichters Otto Ludwig hat die Ufa einen Film gestaltet, der durch die Gewalt seines Themas und die bannende Kraft seiner ungewöhnlichen Menschenschilderungen zu einem ergreifenden Werk wurde. Werner Krauß als Ratsherr und Dombaumeister Justus Rottwinkel, der die Tragödie seines mißratenen Sohnes Mathias erleben muß, macht mit seiner Darstellungskunst diesen Ufa-Film zu einem unvergeßlichen Erlebnis. In weiteren Hauptrollen: Gisela Uhlen, Wolfgang Lukschy, Martin Urtel, Paul Henckels u. a. Dazu: Neue Deutsche Wochenschau. Täglich 2.25, 4.45, 7.15 Uhr. Kassenöffnung 2.15 Uhr. — Jugendliche nicht zugelassen.

Lichtburg, Brackwede. Nur noch 2 Tage in Wiederaufführung: **„Sie und die drei"** mit Charlotte Susa, Hans Söhnker, Harald Paulsen und Gustav Waldau. Ein spannender Film mit dem immer bunten und interessanten Hintergrund eines internationalen Luxushotels. Ein Kriminallustspiel mit überraschenden Situationen und verblüffendem Schluß. Anfang: 5.15 und 7.30 Uhr. Jugendliche haben keinen Zutritt.

Schauburg, Brackwede. Nur noch 2 Tage: **„Ehe man Ehemann wird!"** mit Heli Finkenzeller, Ewald Balser, Günther Lüders, Maria Paudler. Die Wandlung eines himmelhoch jauchzenden und zu Tode betrübten Verliebten, Verlobten, Verheirateten. — Jugendliche haben keinen Zutritt. Anfang 7.30 Uhr.

KONZERTE

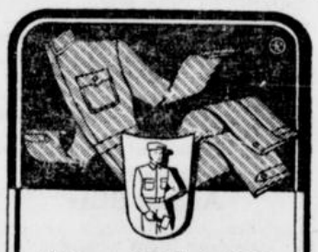
Scheck-Wenzinger, Altstädter Kirche, 25. April, 19¼ Uhr. Mitwirkung eines kleinen Chors (Mitglieder des Musikvereins): Geminiani, Concerto grosso; Händel, Gamben-Sonate; Bach, Toccata für Cembalo; Bach, 6. Brandenburgisches Konzert; Händel, Kantate: O singet dem Herrn ein neues Lied, für Sopransolo, kl. Chor, Orchester. Leitung: Jörg Germer. Solisten: Prof. Scheck (Flöte), Wenzinger (Gambe), Neumeyer (Cembalo), Frau Weitz-Faber (Sopran). Karten zu 1.80, 2.50, 3.20, 3.80, 4.50 RM. in der Pfefferschen Buchhandlung.

Rudolf-Oetker-Halle . Bielefeld
Zu Gunsten des Deutschen Roten Kreuzes
Freitag, den 17. April 1942, 18½ Uhr pünktlich
Symphonie-Konzert
des verstärkt. Städt. Orchesters Bielefeld
Leitung: Graf Hidemaro Konoye (Japan) als Gast
Solist: Rudolf Müller-Chappuis (als Gast) Klavier
Vortragsfolge:
W. A. Mozart: „Ouvertüre Schauspieldirektor"
W. A. Mozart: Klavierkonzert c-moll K. V. 491
Hidemaro Konoye: „Etenraku"
Sibelius: Symphonie Nr. 2, d-Dur, op. 43
Karten zum Preise von 1.—, 1.20, 1.50 2.20 und 3.— RM. erhältlich in den Buchhandlungen Fischer, Niemeyer und Pfeffer'sche Buchhandlung, und an der Sonderkasse im Stadttheater.

Freitag Ziehung!
Lose in allen Abschnitten noch zu haben bei
Reitemeyer
Staatl. Lotterie-Einnahme
Niederstraße 11
(Eingang Hagenbruchstr.)

Winterthur
Unfall-, Haftpflicht-, Kraftfahr-, Lebens-
Versicherungen
Subdirektion Dortmund
Göringstraße 2
Mitarbeiter überall gesucht

Vor dem Marsch die Füße pflegen darauf kommt es an!
Wundlaufen und Fußschweiß verhütet und beseitigt der seit fünfzig Jahren allseitig bewährte Fußpflege-Krem Gerlach's
Gehwol
Dosen zu 40, 56 und 80 Pfennig in den Apotheken und Drogerien
Gehwol gehört ins Feldpost-Päckchen!


Wie gründlich i Mi säubern kann, beweist es jedem Arbeitsmann!
Ohne Seife und Waschpulver wäscht es stark verschmutzte Berufskleidung aller Art.

Besser läuft man ohne Hühneraugen.

Nimm
SAHÜKO
65 g
Hühneraugen-Tropfen
EXTRA STARK
In Apotheken und Drogerien
LINGNER-WERKE DRESDEN

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Bürogehilfin nach Feierabend nach Brackwede gesucht. Angebote unter A L 3661 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (16

2 Mädchen, junge, für sofort zum Servieren gesucht. Vorzustellen bei Pralinen-Frischdienst Haselmann, Niederstraße 8—10. (18.

Weibl. Hilfskräfte werden für Nähereihilfsarbeiten verschiedener Art gesucht. In Frage kommen besonders Kräfte, die nicht im Berufsleben stehen. Halbtageweise oder halbwochenweise Beschäftigung ist nach Vereinbarung möglich. Angebote erbitten Jentsch & Welter, Herforder Str. 101. (18

Näherin für Bettwäsche, evtl. für halbe Tage, gesucht. Erich Hübner & Co., Große-Kurfürsten-Straße 44. (18.

Frauen oder Mädchen für leichte Arbeiten stellt ein. Arnold Holste Wwe., Sudbrackstraße. (18

Suche sofort für meinen modern eingerichteten Geschäftshaushalt ein tüchtiges, junges katholisches Mädchen. Frau Gretchen Spicker, Neuß a. Rhein, Oberstraße 103. (18

Hausgehilfin in selbständige Stellung für Etagenhaushalt gesucht. Telefon 6295. (17

Hausgehilfin zum 1. 6. 42 in gepflegten Privathaushalt gesucht. Telefon Nr. 237 Bielefeld. (!

Putzfrau für halbe Tage ges. Schuhhaus Wurm, Niederstr. 18. (!!

Stütze zum 1. Juni oder später für modernes Einfamilienhaus (2 Personen) gesucht Frau Elisabeth Baumhöfener, Mozartstraße 11.

Putzfrau, evtl. halbtags, für Privathaushalt gesucht. Telefon 6295.

Pflichtjahrstelle zum 15.4. oder 1. 5. frei. Angebote unter B A 6247 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Putzfrau für Büroreinigung gesucht. Will, Obernstraße 21.

Buchbinder (Papierschneider), evtl. für halbe Tage oder stundenweise Beschäftigung gesucht. Julius Opitz, Viktoria-Ecke Horst-Wessel-Straße.

Kraftfahrer stundenweise zur Aushilfe gesucht. Kamp & Stemmer, Albrechtstraße 31—33. (18

Hausdiener für sofort gesucht. Betten-Tasche, Arndtstr. (!!

Mann, älterer, auch Invalide, täglich 2—3 Stunden für kleinere Botengänge gesucht. Eustergerling, Albrechtstr. 30.

Laufbursche (Radfahrer) sofort gesucht. Buchdruckerei Georg Bode, Ravensberger Str. 61.

Stellengesuche

Erst-Knecht, verheirateter, sucht Stelle mit Wohnung in Landwirtschaft für sofort. Albert Tennert, Altenhagen II Nr. 2a, Post Heepen, Kreis Bielefeld.

Dame, ältere, sprachenkundig, musikalisch, gute Hausfrau, sucht Stellung. Angebote unter Z 6219 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Helferin (zahnärztl.), erfahrene, 21 Jahre, sucht Beschäftigung für vormittags bei Zahnarzt od. Arzt. Angebote mit Gehaltsangabe erbeten unter B 6239 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Frau, junge, mit 1¼jährigem Kind, sucht für längere Zeit Beschäftigung in ländlichem Haushalt, wo Kinder vorhanden sind. Angebote unter E 6241 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Vermietungen

Wohn-Schlafzimmer, Zentralheizung, Bad u. Telefonbenutzung, an gebildeten Herrn abzugeben. Telefon 1549.

Autogarage sofort frei. Nachzufragen Hausmeister Möllering, Bahnhofstraße 42.

Wohnungstausch

Brackwede! Wohnungstausch: Gesucht wird größere 5—7-Zimmer-Wohnung gegen Tausch einer kleineren 5-Zimmer-Wohnung. Evtl. kommt auch Hauskauf in Frage. Angebote unter Z T 3650 an die Agentur der Westfälischen Zeitung Brackwede. (!!

Biete in Essen 6räumige Wohnung mit Bad und Mansarde. Suche in Bielefeld 4räumige Wohnung. Angebote an Frau Gallus, bei Frormann, Weststraße 66, I. (16.

Biete: 2—3räumige Neubauwohnung in Schötmar. Suche: 3-Zimmer-Wohnung in Bielefeld. Frau Möller, Schötmar Lippe), Hellweg 26a.

Mietgesuche

Kötterfamilie suchte eine Kötterwohnung (Umgegend Bielefelds). Angebote unter L 6133 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (16.

Suche gut möbl. Zimmer Nähe Alter Markt. Angebote unter V 6240 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Ehefrau mit einem achtjährigen Sohn sucht eine Kleinwohnung. Angebote unter L 6242 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Verkäufe

Stangenschwein zu verkaufen. Föllenbeck, Heidsieker Heide 26.

2 Stangenschweine zu verkaufen. Hilgenkamp, Theesener Straße 11.

Eßzimmerlampe, gut erhaltene, für 35,— abzugeben. Dr. Distelmeyer, Waldemarstr. 7, II.

Zirka 200 Kisten, einmal gebraucht, Größe 85×40×40 cm, zum Preise von 1,80 RM. das Stück zu verkaufen. Carl Benteler jr., Gütersloher Straße 32.

Dielenmöbel, geschnitzt, schwere, dunkel Eiche, Sessel 60.—, 2 Stühle, je 35,—, Tisch 100 ⌀ 90,—, verkäuflich. Angeb. unter A 6231 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Unterricht

Primaner gesucht für Nachhilfe, Kl. 5 Oberrealschule, hauptsächlich Latein. Angebote unter A S 3666 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Kaufgesuche

Reigungswaage u. Allesbrenner zu kaufen gesucht Preisangebote an Heinrich Begemann, Hillegossen 198. (15

Einfamilienhaus, kleines, zu kaufen gesucht, sofortige Auszahlung. Angeb. unter P 6044 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!!

Radios, einige gebrauchte, gut erhaltene, 220 Volt, Wechselstrom, gesucht. Angebote unter R 6046 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (13.

Reitstiefel, Gr. 40, für junge Berufs-Reiterin gesucht. Angebote unter T 6052 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (!!

Kotten, Bauernhaus oder Landhaus mit Wiesen Wasser oder etwas Wald, Umgegend Bielefelds möglichst Senne, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Verkäufer kann wohnen bleiben Angeb unter A H 3659 an die Westf Ztg d18

Sommer- oder Regenmantel, nur gut erhalten, für 15jährigen Jungen gesucht. Angebote unter W 6216 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Teppich, 2×3 m (evtl. größer), gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter A R 3665 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Kaninchenstall, ein- und mehrställig, zu kaufen gesucht. Angebote unter D 6253 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Zementplatten, 50×50, gesucht. Preisangebote unter G 6268 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (18.

Blumenhocker und Ziertopf, etwa 30 cm ⌀, zu kaufen gesucht. Angebote unter C 6252 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

20 Arbeiterkleiderspinde, auch gebraucht, zu kaufen gesucht. Fa. Erich Kadereit, Haller Weg 38. Telefon 6205. (18

Klubgarnitur zu kaufen gesucht, evtl. Bocara-Brücke in Tausch zu geben. Angebote unter B A 6268 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Schreibmaschine, gut erhaltene, zu kaufen gesucht. Theodor Kobusch, Automotoren-Spezial-Fabrik, Bielefeld.

Jagdhund, D. K. Rüde, mit guten jagdlichen Eigenschaften, zu kaufen gesucht. Angebote unter Gütersloh Telefon 2956.

Dreirad, kleines, zu kaufen gesucht. Küper, Diesterwegstraße 2, Tel. 3100

Herd, gebrauchter, zu kaufen gesucht. Angebote unter F 6264 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Verschiedenes

Mikroskop von stud. med. für 4 Monate gegen Vergütung zu leihen, evtl. zu kaufen gesucht. Griemert, Niederwall 9.

Wer hilft kränkl. Dame Gemüsegarten bearbeiten? Fahrgelderstattung, Mittagessen, Stundenlohn. Scherbans, Uerentrup 111, Nähe Jägerkrug.

Die beiden Frauen mit dunklem Kinderwagen die am Sonntag nachmittag auf Olderdissen einem Kinde die große Baby-Puppe abnahmen werden dringend ersucht dieselbe dort wieder abzugeben, andernfalls Anzeige erstattet wird.

ittwoch, 15. April 1942

f-Oetker-Halle . Bielefeld

Zu Gunsten des
schen Roten Kreuzes

g, den 17. April 1942, 18½ Uhr
pünktlich

mphonie-Konzert

stärkt. Städt. Orchesters Bielefeld
g: Graf Hidemaro Konoye
(Japan) als Gast
: Rudolf Müller-Chappuis (als
Gast) Klavier

Vortragsfolge:
Mozart: „Ouvertüre Schauspiel-
direktor"
Mozart: Klavierkonzert c-moll
K. V. 491
ro Konoye: „Etenraku"
: Symphonie Nr. 2, d-Dur, op. 43

zum Preise von 1.–, 1.20, 1.50
nd 3.– RM. erhältlich in den
ndlungen Fischer, Niemeyer und
sche Buchhandlung, und an
onderkasse im Stadttheater.

tag Ziehung!
ose in allen Abschnitten
noch zu haben bei
itemeyer
Staatl. Lotterie-Einnahme
Niederstraße 11
(Eingang Hagenbruchstr.)

Winterthur
fall-, Haftpflicht-,
ltfahr-, Lebens-
rsicherungen
direktion Dortmund
Göringstraße 2
terarbeiter überall gesucht

dem Marsch
üße pflegen
kommt es an!
fen und Fußschweiß verhütet
ätigt der seit fünfzig Jahren
bewährte
ge-Krem Gerlach's
ehwol
en zu 40, 56 und 80 Pfennig
en Apotheken und Drogerien
ehwol gehört ins
eldpost-Päckchen!



e gründlich mit
bern kann, be-
ist es jedem Ar-
beitsmann!
e Seife und Waschpulver
ht es stark verschmutzte
fsbekleidung aller Art.



ser läuft
man
ohne
Hühneraugen.
Nimm
HÜKO
Hühneraugen-Tropfen
EXTRA STARK
ER-WERKE DRESDEN

Stadtnachrichten

Die hundertjährige Treppe

Treppen führen aufwärts oder abwärts, wie höheres Walten und eigenes Wollen dem Menschen die Richtung weisen. Sie verteilen schicksalhaft die Last auf ihre Stufen und haben doch etwas stetig Fließendes an sich, als übertrügen sie die Zeit ins Räumliche.

Sie hat ihre eigene Philosophie, die steinerne Treppe, die zu Häupten der alten Wigandschen Mühle von der Gütersloher Straße den Weg zum Sparrenberge weist. So hoch betagt ist sie, daß eine vorsorgliche Stadtverwaltung ihr längst den Ruhestand vergönnte, den ihr ein Verbotschild amtlich verbriefte. Ein Sperrbalken entzieht die Treppe der Benutzung, und seit Jahren trugen die ausgetretenen Sandsteinstufen, denen das Alter klaffende Risse und das Wetter offene Wunden schlugen, keines Menschen Fuß mehr aufwärts in den geruhsamen Parkfrieden oder abwärts zu der verkehrsreichen Fernstraße. Nur wenn Kinder spielend auf ihrer Stiege klettern, klingen Vergangenheit und Zukunft seltsam ineinander. —

Inmitten des brandenden Getriebes unserer schnell-lebigen Zeit träumt die alte Treppe im Lenz unter den zarten Wedeln der knospenden Weiden, sommers unter dem dichten Laubdach sich anschmiegenden Gesträuchs. Im Herbst bersten auf ihren erschreckten Stufen die Stachelhüllen fallender Kastanien. Wintertags liegt in ihren Winkeln der Schnee am dichtesten. Wagehalsige Jungen erproben sie auf kurzer, aber gefährlicher Rodelfahrt. Bei Regenwetter aber ergießt sich den Steilweg von der Meisterschule des deutschen Handwerks herab ein Rinnsal über ihre Stufen, das seine Bahn durch sandigen Niederschlag noch kundgibt, wenn längst der Himmel seine Schleusen wieder schloß.

Es liegt ein Hauch versonnener Romantik um diese altersmorsche Treppe. Vor hundert Jahren legten sie die Gadderbaumer an, den Weg zum Burggelände zu kürzen. Mancher Spaziergänger wandelte seither über diese Stufen. Der Pächter Austmann (heute „Bergluft") und der Meier auf dem Sparrenberge schritten sie niederwärts zu den Gadderbaumer Bleichen. Die Hüter der Sparrenburg benutzten sie, um sich in „Klein-St.-Pauli" zu vergnügen; mancher Uebeltäter ward auf ihrem verschwiegenen Seitenpfade hinauf in das Gewahrsam der Burgfeste geführt. Lebensfrohe Offiziere nahmen leichten Schrittes ihre Stufen zu dem Kasino, das in dem heute Stockmeierschen Hause bis ausgangs des Weltkrieges soldatischer Geselligkeit gewidmet war. Lernbeflissene Kunstgewerbler auf dem Wege zur Schule erklommen nicht minder schnellfüßig die 15 Stufen. Am wohligsten aber war es der stillen Treppe, wenn sie an linden Maienabenden zwei Liebende auf lauschigem Laubengang zu der Höhe des Glücks geleitete und von dem Scherpentiner hernieder die Nachtigall ihr Lied der Sehnsucht schluchzte.

Darüber ist die Treppe alt und morsch geworden. Heute schreitet der Fuß der Menschen auf anderen Wegen sicherer zum Burggelände empor, und ihr gilt kaum noch ein hastiger Blick. So schlummert sie am rauschenden Strom der Zeit wie ein Museumsstück aus längst überholten Biedermeiertagen, als übertrüge sie den Wandel eines Jahrhunderts ins augenfällig Räumliche.

Eigentümer gesucht! Von der Kriminalpolizei in Dortmund wurde im März ds. Jrs. ein mehrfach vorbestrafter Mann festgenommen, der sich längere Zeit in Bielefeld aufgehalten hat. In seinem Besitz wurden folgende Sachen gefunden, die vermutlich aus einem Diebstahl herrühren 1 gelber Koffer (70×45×20 Zentimeter groß), mit zwei Riemen und Schlössern. 3 Sommerkleider, 1 bl. kar. Wollkleid, 1 rotes Samtkleid und ein beiger Uebergangsmantel. Eigentümer werden gebeten, sich umgehend bei der Kriminalpolizei, Turnerstr. 16, Zimmer 16, zu melden.

Zehnjährige kommen in die HJ.

Aufnahmeappell am Vorabend des Führer-Geburtstags

Am Sonntag, dem 19. 4., dem Vorabend des Führer-Geburtstages, werden überall im Reich, in Stadt und Land, Aufnahmeappelle des Geburtsjahrganges 1931/32 in die Hitler-Jugend stattfinden. Ueber eine Million 10jähriger Jungen und Mädel, die in den vergangenen Wochen listenmäßig erfaßt worden sind, beginnen damit die Erfüllung ihrer achtjährigen Jugenddienstpflicht.

Die Aufnahmeappelle des Jahrgangs 1931/32 werden bereits am Sonnabend, dem 18. April, mit einer Reichsfeier auf der Marienburg eingeleitet. Hier wird Reichsjugendführer Arthur Axmann zu den Eltern und zur Jugend Deutschlands sprechen. Auch im Mittelpunkt der örtlichen Aufnahmeappelle am 19. April steht eine Botschaft des Reichsjugendführers, die vom örtlichen Einheitsführer der HJ. verlesen wird. Daran schließt sich die Aufnahme der Jungen in die Einheit des Fähnleins, der Mädel in die Einheit der Jungmädelgruppe. Eine Ansprache des Hoheitsträgers der Partei beendet den Aufnahmeappell. Mit der Aufnahme aber erhalten die Zehnjährigen gleich zum ersten Male in ihrem Leben

das Recht, Uniform zu tragen.

Es sind Maßnahmen in Vorbereitung, die die Inanspruchnahme dieses Rechtes trotz des Krieges erleichtern werden. Irgendwelche Beitragspflichten entstehen durch die Erfüllung der Jugenddienstpflicht nicht.

Freilich dürfen die Jungen und Mädel nicht sogleich den Ehrennamen Pimpf oder Jungmädel führen. Sie verdienen sich dieses Recht erst durch den im ersten oder zweiten Jahr der Zugehörigkeit zur HJ. zu erbringenden Nachweis, daß sie gewisse Mindestanforderungen erfüllen. Sie beweisen das durch Ablegung der Pimpfenprobe bzw. der Jungmädelprobe. Die Anforderungen bei der Probe sind so gehalten, daß jeder gesunde Junge und jedes gesunde Mädel sie erfüllen können.

Die in Zusammenhang mit der Pimpfenprobe stehenden

Schwertworte

des Jungvolkjungen kennzeichnen zugleich das hohe Ziel der Erziehungsarbeit der HJ. an den zehn- bis vierzehnjährigen Jungen. Sie lauten: „Pimpfe sind hart, schweigsam und treu. Pimpfe sind Kameraden. Des Pimpfen Höchstes ist die Ehre." Die Erziehung der Jungmädel ist dementsprechend nach folgenden Leitworten ausgerichtet: „Jungmädel, sei Kamerad, sei treu, gehorsam, tapfer und verschwiegen. Jungmädel, wahre deine Ehre." So wird hier ein gutes Fundament gelegt, auf dem in den folgenden Jahren die umfassende, totale nationalsozialistische Erziehung der deutschen Jugend weitergeführt werden kann, bis nach achtjähriger Jugenddienstpflicht die Besten in die Partei übernommen werden. Denn immer soll sich die Partei aus der deutschen Jugend her erneuern, stets soll sie jeder jungen Generation frische Kräfte für die Führung des starken deutschen Staates Adolf Hitlers gewinnen.

Kostenerstattung für Luftschutzmaßnahmen

Neue erweiterte Bestimmungen

Die Richtlinien für die Kostenerstattung bei der Ausführung von behelfsmäßigen Luftschutzräumen sind in einigen wesentlichen Punkten erweitert worden.

An sich gelten die Richtlinien nur für die Luftschutzmaßnahmen in bestehenden Gebäuden. Ausnahmsweise werden jedoch vom Reich nunmehr auch Kosten von Maßnahmen

in Neu-, Um- und Erweiterungsbauten

erstattet, wenn sie erst nach Fertigstellung des Baues auf Grund nachträglicher polizeilicher Anordnung nachgeholt worden sind. Ferner werden auch Kosten für die Anlage von Schutzräumen oder Deckungsgräben neben dem Gebäude oder in kurzer Entfernung davon erstattet, wenn sich die getroffenen Maßnahmen auf gas-, splitter- und trümmersichere Herrichtung beschränken und der örtliche Luftschutzleiter ihre Durchführung mit Rücksicht auf das Fehlen anderer geeigneter Schutzmöglichkeiten angeordnet hat. Zu den erstattungsfähigen Kosten gehören nach den geltenden Richtlinien sowohl die Kosten der Arbeitsleistung als auch die Kosten der Baustoffe. Dabei dürfen jedoch Baustoffe und Arbeiten, die die Beteiligten als Beiträge leisten, nicht in Rechnung gestellt werden. Fachliche Arbeiten, die von einem Beteiligten, insbesondere auch dem Eigentümer, auf Grund beruflicher Vorbildung geleistet werden, sind nach dem neuen Erlaß nicht als Beiträge anzusehen und können daher in Ansatz gebracht werden.

Ferner sind in Erweiterung der bisherigen Vorschriften als Kosten für die Herrichtung behelfsmäßiger Luftschutzräume anzusehen

Umlagerungskosten und Transportkosten,

die durch die Inanspruchnahme als Luftschutzraum notwendig geworden sind, ferner die Kosten für die behelfsmäßige Neueinteilung der übrigen Kellerräume, die Kosten für die Errichtung von Schuppen usw. zur Unterbringung von Vorräten, die üblicherweise in Kellerräumen gelagert werden, wenn die verbleibenden Räume trotz größtmöglicher Einschränkung hierzu nicht ausreichen, desgleichen Kosten für die notwendige Anmietung von Ersatzräumen. Weiterhin sind erstattungsfähig die Kosten der Beleuchtungsanlage für die im Gebäude liegenden besonderen Zugangswege zum Luftschutzraum, Kosten für die Beseitigung des Grundwassers in den Schutzräumen, Kosten von Reparaturen an der Schutzraumanlage, Kosten für Nachbesserungen von zunächst vorläufig getroffenen Maßnahmen, wie Ersatz von Erdaufschüttungen vor den Kellerfenstern durch Splitterschutzmauern usw., schließlich Kosten für die Unterkellerung eines Gebäudes zwecks Herrichtung eines Luftschutzraumes, wenn der örtliche Luftschutzleiter diese Maßnahme angeordnet hat.

Maßnahmen, die vor dem 1. Oktober 1940 durchgeführt worden sind, sind nach den Richtlinien mit der Maßgabe erstattungsfähig, daß die Beträge abzuziehen sind, die der Hauseigentümer auf Grund einer Entscheidung der Preisbehörden im Wege der Mieterhöhung auf die Mieter umlegen konnte. Sind dem Eigentümer für die Zeit vor dem 1. Oktober 1940 Mieterhöhungen nicht bewilligt worden, so werden die vollen Kosten erstattet. Schließlich wird klargestellt, daß die Richtlinien für die Kostenerstattung auch für Einfamilienhäuser gelten.

Ein Kind überfahren

Ecke Horst-Wessel-Straße und Paulusstraße wurde gestern nachmittag der Knabe Günther Sch. von einem Lastwagen überfahren und erlitt dabei tödliche Verletzungen, an denen das Kind unmittelbar nach dem Unfall starb.

Dr. August Wolff †

Nach langem Leiden ist im Alter von 70 Jahren der Fabrikant Dr. August Wolff gestorben, der auf dem Gebiete der Herstellung chemisch-pharmazeutischer Erzeugnisse Bahnbrechendes geleistet hat.

Als Sohn eines Apothekers wurde er in Gmünden (Hessen) geboren und besuchte das dortige und später das Gütersloher Gymnasium. Er wandte sich dann dem Studium der Chemie und Pharmazie zu und promovierte in Greifswald. Nachdem er die pharmazeutische Firma Brunnengraeber in Rostock als Direktor geleitet hatte, siedelte er im Jahre 1905 im Alter von 33 Jahren nach Bielefeld über und gründete hier auf dem Grundstück der ehemaligen Gewürzmühle Gehring & Neiweiser unter dem Namen „Vinces" eine eigene chemische Fabrik. Das Unternehmen entwickelte sich so günstig, daß schon im Jahre 1911 ein Neubau errichtet werden mußte. Auch später gewann die Firma noch an Ausdehnung.

Schon vor dem Weltkriege entwickelte Dr. August Wolff das Kräftigungsmittel „Hämatopan", das neben ärztlichen Medikamenten verabreicht wird. Dieses Kräftigungsmittel wurde sehr bald in seiner Wirkung anerkannt, so daß es vor 1914 bereits nach Amerika, Australien und Japan exportiert wurde. Auf wissenschaftlicher Grundlage werden auch „Apicosan", ein Mittel gegen Rheumatismus in Erkenntnis der Heilwirkungen des Bienengiftes, „Ekzefug", das gegen Ekzeme angewandt wird, und ferner „Psorimed", ein Mittel gegen die schwer erfaßbare Flechte, hergestellt. Allgemein bekannt ist das Präparat „Alpecin".

Dr. August Wolff war nicht nur ein anerkannter Fachmann, sondern auch ein unermüdlicher Arbeiter, und gab so ein lebendiges Beispiel der Pflichterfüllung. Er war stets der erste und der letzte in seinem Betrieb.

Dazu kam ein ausgeprägtes soziales Gefühl, das ihm das restlose Vertrauen seiner Gefolgschaft eintrug und das sich in seinen Auswirkungen durchaus nicht auf diesen Kreis beschränkte.

Beruf und Familie

Reichsbahnobersekretär Heinrich Erdmann begeht heute sein 50jähriges Dienstjubiläum. Reichsbahnobersekretär Franz Klahold kann morgen auf eine 50jährige Eisenbahndienstzeit zurückblicken. Beide Jubilare sind seit langen Jahren bei der Güterabfertigung Bielefeld Hbf. beschäftigt.

Die Oelversorgung in der 37. bis 39. Zuteilungsperiode. Alle Haushaltungen werden nochmals darauf hingewiesen, daß die Oelversorgung der Verbraucher in der 37. bis 39. Zuteilungsperiode nur auf Grund der Abschnitte „F" der Reichsfettkarte erfolgt. Die Verbraucher einschließlich der Selbstversorger müssen also diese Abschnitte spätestens bis zum 17. 4. 1942 bei ihrem Kleinverteiler abtrennen lassen, wenn sie sich die Bezüge von Oel sichern wollen.

Wiener Blut

im Universum.

In einem reizend erdachten Auftakt mischt der froh gelaunte Hexenmeister Willy Forst in seinem Laboratorium die Ingredienzien zu diesem Film: Ein bißchen Gemüt und etliche Tropfen Leichtsinn, dann ein tüchtiges Quantum von den Wunderelexieren Humor und Herz, eine ganze Menge Musik und zuletzt einen leichten Spritzer Tradition und Historie, gerade nur so viel, daß es noch irgendwie durchschmeckt. Die geheimnisvolle Retorte wird am himmlischen Feuer zur Siedehitze gebracht und alles zusammen ergibt so den wahren Zaubersaft — „Wiener Blut". So heißt der neue Film, der sich — unbekümmert um die Begebenheiten der Weltgeschichte — den Wiener Kongreß zum Hintergrund nimmt. Der unsterblich gewordene Satz des Fürsten von Ligne, daß „der Kongreß tanzt", muß natürlich mithelfen, um das Phäakentum der alten Kaiserstadt von damals nachzuweisen. Aber das Wunderbare und bisher in dieser Form Einmalige an diesem Film ist das Zusammenspiel von Bild und Melodie. Hier ist dem Spielleiter Willy Forst die Lösung eines Problems gelungen, an dem so viele vor ihm scheiterten. Der Walzer — er ist selbstverständlich von

---

HOTEL IN ANGOLA

14) *Original-Roman von Axel Rudolph*

„Es ist unendlich viel, Senhora." Monteira behält noch immer sein Geschäftsgesicht und beginnt seine Worte zu wägen. „Sie könnten uns allerdings von unschätzbarem Wert sein. Wie die Dinge stehen, müßte es für Sie möglich sein, hier in Malange — Diamanten aufzukaufen."

Doris nickte lebhaft. „Das dachte ich mir eben. Zu den üblichen Schmugglerpreisen, nicht wahr. Die Companhia würde immer noch daran verdienen, da ich ja auf jede Belohnung verzichte. Und — seien wir ehrlich — die Hauptsache ist doch, daß die Steine nicht auf Schleichwegen außer Landes kommen und auf dem europäischen Markt auftauchen."

„Sehr richtig. Sie wären bereit, auf dieser Basis mit mir zu arbeiten?"

„Wenn Sie meine Bedingungen respektieren — ja."

„Bitte, Senhora, nennen Sie Ihre Bedingungen."

„Erstens natürlich, daß bei Ablieferung der Steine meine Auslagen ersetzt werden."

„Das versteht sich von selbst."

„Dann aber . . . Sie müssen sich damit begnügen, daß ich Ihnen die Diamanten, die ich auf diese Weise aufkaufen kann, prompt abliefere. Die Namen meiner Kunden nenne ich nicht."

„Darf ich fragen . . .?"

„Ich bin kein Spitzel und habe kein Interesse daran, einige kleine Schmuggler ins Gefängnis zu bringen", unterbricht Doris ernst. „Die Companhia übrigens auch nicht. Nenne ich einen Namen und wird daraufhin der Betreffende verhaftet, so ist es mit meiner Möglichkeit, Ihnen zu helfen, vorbei. Darum stelle ich diese Bedingung. Hingegen verspreche ich Ihnen: Sollte ich den Mann entdecken, der das Haupt und der Organisator der Bande ist, so gebe ich Ihnen unverzüglich Nachricht."

„Und die Steine? Sie verpflichten sich, alle Diamanten, die Sie erhalten, an mich persönlich abzuliefern?"

„Gewiß, Herr Monteira. Wie es meine Pflicht ist."

„Die Angelegenheit ist delikat, Senhora. Darf ich damit rechnen, daß Sie über die zwischen uns beiden getroffenen Abmachungen gegen jedermann strengstes Stillschweigen bewahren?"

„Mein Wort darauf, Herr Monteira. Es liegt ja auch in meinem eigenen Interesse. Sie sind also bereit, meine Bedingungen anzuerkennen?"

Statt aller Antwort steht Monteira auf und öffnet wieder seinen Kassenschrank. „Wieviel Betriebskapital wünschen Sie, Senhora? Ich stehe Ihnen mit jeder Summe zur Verfügung."

„Großzügig", nickt Doris anerkennend. „Vorläufig genügen ja wohl einige hundert Pfund. Habe ich Ihnen den entsprechenden Gegenwert an Diamanten geliefert, so werden Sie unsere Kasse auffrischen."

„Ich bin stolz darauf, daß Sie „unsere" sagen, Senhora! Aber bitte, seien Sie vorsichtig. Kommen Sie nicht zu oft hierher zu mir. Wenn man in Malange erst merkt, daß wir zusammen verkehren, werden Ihre Chancen sehr gering sein."

„Unser Verkehr wird sich ganz zwanglos ergeben, Herr Monteira. Ich wohne weiterhin im Hotel Cente e Quinze, und da Sie ja dort auch verkehren, werden wir uns an der Bar oder sonstwo im Lokal jederzeit unverdächtig sehen und sprechen können. Ich glaube, man wird in Malange nichts Verdächtiges darin sehen, wenn Herr Monteira mir auch weiterhin — ein wenig den Hof macht."

Das ernste Gesicht des Minenchefs verwandelt sich im Nu in ein großes, strahlendes Lächeln. „Senhora! Ich wüßte keine Aufgabe, die ich lieber und aufrichtiger erfüllen könnte!"

„Dann sind wir einig, Herr Monteira."

„Vollkommen einig." Der Minenchef begleitet mit betonter Ehrerbietung seinen Gast bis zur Tür. Als Doris verschwunden ist, steht er noch eine ganze Weile sinnend im Zimmer und reibt sich unbewußt die Hände. Dann wendet er sich wieder zu seinem Arbeitstisch, sortiert liebevoll die kleinen Diamanten und verschließt sie, halblaut eine Operettenmelodie summend, im Kassenschrank . . .

Obwohl Monteira dicht gehalten hatte und man im Hotel Cente e Quinze nichts von Doris Sommerhoffs Abenteuer am Rio Lacaco wußte, erregt ihr Wiedererscheinen fast stürmisches Aufsehen. Den ganzen Abend ist Vater Deus' Bar dicht umdrängt, und immer wieder erscheinen neue Herren, eilig herbeigezogen von der Kunde, daß die interessante Frau Sommerhoff zurückgekehrt sei. Vater Deus berichtet ausführlich und mit Respekt von den Kisten voller eigenartiger Fetische und Tanzmasken, die Frau Sommerhoff mitgebracht hat und die unter seiner Aufsicht im Laufe des Nachmittags ausgepackt worden sind. Als Doris nach dem Abendessen an der Bar erscheint, veranstalten die dort versammelten Herren eine förmlich Ovation, als sei Doris Sommerhoff aus einem siegreichen Feldzug gegen die Eingeborenen heimgekehrt. Mit allgemeiner Genugtuung wird es bemerkt, daß Frau Sommerhoff bedeutend weniger zurückhaltend und unzugänglich ist als bei ihrem ersten Aufenthalt im Hotel Cento e Quinze. Sie läßt sich lachend feiern und duldet es, daß man sie zum Mittelpunkt macht. Nach einer Stunde schon hält sie förmlich Cercle wie eine Königin. Alte und junge Herren aus Malange wetteifern um ihre Gunst. Auch ein neues Gesicht ist aufgetaucht, ein Regierungsbeamter aus Loanda, der in der Gegend von Malange Landmessungen vornehmen soll. Aber der Mann, nach dem Doris sich erwartungsvoll umsieht, ist nicht unter den Gästen. Vater Deus, den sie beiläufig fragt, ob Herr Jornis abgereist sei, gibt bereitwillig Auskunft. Nein, Senhor Jornis bewohne noch immer das Zimmer 10 im Hotel Cento e Quinze. Aber er sei heute früh von Capitao Tereira, dem Leiter der Telegraphenstation Malange, zu einer Autofahrt eingeladen worden. Die beiden Herren seien noch nicht zurück.

„Wir werden Sie die Entbehrungen der Wildnis vergessen machen, Senhora", erklärte begeistert Senhor Pretas, dem es endlich gelungen ist, die ersehnte Bekanntschaft Doris Sommerhoffs zu machen. „Jeder einzelne von uns wird seine Ehre daran setzen, Ihnen den Aufenthalt in unserem schönen Malange angenehm zu machen. Die Sonne von Malange — habe ich mir erlaubt, Sie in einer beschwingten Stunde zu taufen. Wir alle beten die Sonne an, betrachten Sie uns als Ihre gehorsamen Diener, Senhora. Sie finden diesmal im Hotel Cento e Quinze keinen einzigen, der nicht würdig wäre, Ihr Kavalier zu sein. Die wenigen fragwürdigen Herren, die sonst hier verkehren, beehren uns diesmal mit ihrer Abwesenheit."

„Meinen Sie damit Herrn Jornis und Senhor Tereira?" unterbricht Doris den Redeschwall des Portugiesen. Senhor Pretas zeigt ein etwas verlegenes Gesicht.

„Ich dachte in erster Linie an Senhor Pinho, einen Menschen, der sich bereits neulich die Frechheit herausnahm, Sie unverschämt anzustarren. Er ist ein von uns wenig geschätzter Zeitgenosse, aber zum Glück seit einiger Zeit unsichtbar. Was Senhor Tereira anbelangt, so bitte ich sehr, meine Worte nicht auf ihn zu beziehen. Der Capitao mag etwas ledern und langweilig sein, er ist unbestritten ein Ehrenmann."

„Und Herr Jornis?"

Pretas zieht unwillig die Brauen hoch. „Sie belieben diesen Namen nun schon zum zweiten Male zu nennen, Senhora, also darf ich wohl ein gewisses Interesse für diesen Herrn bei Ihnen voraussetzen."

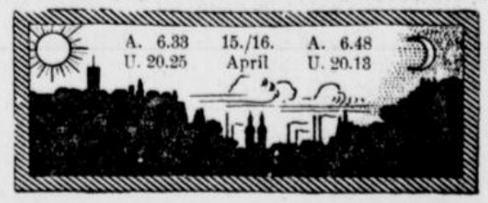
„Ich habe ihn auf der Seereise kennengelernt."

„Ja, ich weiß, und habe Senhor Jornis bereits um dieses Glück beneidet. Er ist allerdings kein Portugiese . . ."

„Ich bin es auch nicht", lächelt Doris. „Hoffentlich schätzen Sie mich darum nicht geringer ein."

„O, Senhora, das ist doch etwas ganz anderes. Soviel Anmut und Schönheit . . ."

(Fortsetzung folgt.)



Johann Strauß und die Wiener Philharmoniker geigen ihn mit unvergleichlicher Süße — klingt nicht von ungefähr auf, sondern schwingt in jeder Szene mit. Er gibt dem ganzen Filmstreifen den tänzerischen Rhythmus, er wirkt nicht nur akustisch, sondern auch optisch, und die gleichsam kontrapunktische Verschmelzung von Ton und Bewegung schafft bei einer Ueberfülle blendender Regieeinfälle immer neue Köstlichkeiten.

Eine Wiener Schauspielerin — die bildhaft schöne Maria Holst vom Burgtheater spielt die Rolle mit rechtem Wiener Scharm — will ihren Gatten, den in hoher diplomatischer Mission zum Kongreß gekommenen Gesandten des Fürstentums Reuß-Greiz-Schleiz für die Reize ihrer Vaterstadt begeistern und hat zuletzt ihre liebe Mühe, den allzu Lerndegierigen — Willy Fritsch gestaltet diesen Grafen Wolkersheim liebenswürdig-elegant und mit überlegenem Humor — wieder für sich zurückzugewinnen. Dorit Kreysler, sehr herzig und von entwaffnender Frechheit, gibt die Tänzerin vom Kärtnertor-Theater, die dem Grafen Wolkersheim das Walzertanzen und auch sonst noch mancherlei beibringt, und zwei einander an Komik überbietende Gegenspieler sind die beiden Kammerdiener aus Wien und aus dem Norden Hans Moser und Theo Lingen. — Die wundervollsten Melodien von Johann Strauß hat Willy Schmidt-Gentner wie schimmernde Perlen aneinandergereiht.

Ein wirklich wienerischer Film, der vielleicht erste, der dieses Beiwort zu Recht verdient.

Richard Wilhelm Polifka.

Die Kameradschaft ehemaliger Freikorps-Kämpfer hielt am letzten Sonntag einen Appell ab, den Kameradschaftsführer Ahrendt mit der Erörterung aktueller Fragen einleitete. Lebhaftes Interesse fanden die zahlreich eingegangenen Feldpostbriefe der Frontkameraden. Das Uebungsschießen und Nadelschießen findet am kommenden Sonntag 10 Uhr auf dem Schürbusch statt.

Von Weser bis Rhein

Versuchter Betrug.

Eilshausen. Der 34 Jahre alte Wilhelm H. aus Eilshausen hatte bei seiner Firma in Brackwede einige Tage gefehlt. Er wollte aber trotzdem Lohn haben und nahm deshalb auf den Kontrollkarten, die Zeiteintragung selbst vor. Der Schwindel fiel sofort auf, so daß die unberechtigte Lohnzahlung unterblieb. Wegen versuchten Betruges aber gab es vom Amtsgericht vier Wochen Gefängnis.

Die Reichsbahn beschwindelt

Stukenbrock. Schwere Urkundenfälschung und Betrug zum Nachteil der Reichsbahn wurden dem 61 Jahre alten Karl Sch. aus Stukenbrock vor der Bielefelder Strafkammer zur Last gelegt. Der Angeklagte, der seit 1936 in Stukenbrock wohnt, fuhr wöchentlich mehrmals nach Bielefeld. Um die Fahrtkosten zu sparen, hat er seit mindestens drei Jahren fortgesetzt gefälschte Fahrkarten benutzt. Dabei ging er planmäßig vor, wußte sich stets der Kontrolle im Zuge zu entziehen und stieg meistens in Stationen ein und aus, wo sich keine Bahnsperren befanden. Als er dann im November vorigen Jahres doch erwischt wurde, förderte die Durchsuchung seiner Wohnung nicht weniger als 80 gefälschte Fahrkosten zu Tage. Die Ausrede, er habe die Fälschung hauptsächlich aus Spielerei ausgeführt, wirkte wenig überzeugend. Das Gericht berücksichtigte, daß der Angeklagte, der früher schon in einer Heilanstalt und entmündigt war, nach dem Gutachten des medizinischen Sachverständigen vermindert zurechnungsfähig ist. Das Urteil lautete auf acht Monate Gefängnis.

Handelsnachrichten

Der Stand der Aufstockungen Ende März. Nach der Statistik der „Dresdner Bank" haben bis Ende März 631 Gesellschaften ihr Kapital von vorherigen 3,39 Mrd. RM. auf 5,29 Mrd. RM. oder um durchschnittlich 56,05 % aufgestockt, sodaß sich im März der durchschnittliche Berichtigungssatz gegenüber dem Stande vom 21. Februar 1942 (57¾ %) nur unwesentlich geändert hat. Im einzelnen zeigte der neue Berichtszeitraum (23. 2.—27. 3.) gegen den vorherigen (27.1. bis 21. 2.) eine weitere merkliche Abnahme sowohl der Zahl der Aufstockungen, wie des durchschnittlichen Aufstockungssatzes, die aber in der Wirkung auf den Durchschnitt durch die kräftigen Aufstockungen von fünf Gesellschaften der Elektrizitätsversorgung mit verhältnismäßig hohem Kapital ausgeglichen wurde.

Der Hut der französischen Revolution

Von den Pilos bis zum Zylinder – Auch die Melone hat ihre Geschichte

Es ist interessant, zu verfolgen, wie sich aus dem Kopfschutz der Naturvölker, dem bast- oder strohgeflochtenen „Sonnendach" der süd- und mittelamerikanischen Rothäute und der Neger, den Büffelhörnern der Prärie-Indianer, der helmartigen Kopfbedeckung der Gilbertinsulaner aus der Haut des Zackfisches und den lediglich dem Kälteschutz dienenden Fellkapuzen der Bewohner der Arktis über die teilweise höchst grotesken Hutformen des Mittelalters, allmählich der moderne Haar- und Wollhut entwickelt hat. Schon bei den alten Griechen und Römern hatten die Männer

Kopfbedeckungen in Gestalt der Pilos,

Hüte mit hohem rundem Kopf und schmaler Krempe, und den breitrandigen Petasos mit flachem Kopf, die oft an Schnüren über den Rücken herabhängend getragen wurden. Bei den Germanen hingegen benutzten seit dem frühen Mittelalter beide Geschlechter Hüte, die, ursprünglich von spitzer Form, mit zunächst hohem, dann flacher werdendem Kopf aus Stroh oder Filz angefertigt wurden. Für die Männer gab es außerdem einen Filzhut mit schräg ansteigendem hohem Kopf und hinten hochgeschlagener, vorn dagegen flacher Krempe, der, oft mit Pfauenfedern geschmückt, lediglich zur Jagd getragen wurde. In der Bauerntracht hat sich diese eigenartige Hutform bis ins 16. Jahrhundert hinein erhalten.

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts — die erste war vom Barett beherrscht — kam dann

der fast krempenlose spanische Hut

mit hohem, steifem Kopf auf. Den Juden hingegen war seit dem 12. Jahrhundert ein auffallend spitzer Hut von meist gelber Farbe als Kennzeichen gesetzlich vorgeschrieben. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts entwickelte sich schließlich der fast ein ganzes Jahrhundert bevorzugte Dreimaster oder Dreispitz, der in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts dann zum Zweispitz wurde. Um 1790 entstand der runde Hut mit hohem Kopf und runder, später geschweifter Krempe, der in verschiedenen Abwandlungen als

Klapphut oder Zylinder

das ganze 19. Jahrhundert beherrscht. Diese als besonders vornehm geltende Kopfbedeckung ist somit eigentlich ein Kind der französischen Revolution, die alle Standesunterschiede aufheben wollte. Als sich in London der erste Engländer mit einem Zylinder auf dem Kopf öffentlich zeigte, rief er damit einen ungeheuren Menschenauflauf hervor und wurde — wegen groben Unfugs vom Fleck weg verhaftet. Trotzdem eroberte sich der schwarzglänzende, hohe Seidenhut bald die ganze Welt. In den ersten beiden Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts fand er sogar Eingang in die Damenmode, blieb aber späterhin auf die Reitkleidung beschränkt. Doch auch von den Volkstrachten — es sei hier nur an die Alpentäler, Baden und die Vierlande erinnert, wurde der Zylinder übernommen.

Weniger gut hat sich

die steife „Melone"

behauptet, die, gleichfalls noch auf die französische Revolution zurückgehend, in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg „große Mode" war, in den letzten Jahren jedoch fast völlig aus dem Straßenbild verschwunden ist. An ihrer Stelle trägt man jetzt meist den bequemen, weichen Haar- oder Wollhut, der zwar nicht so repräsentativ, aber dafür um so kleidsamer ist. Die Kopfbedeckung für besonders feierliche Gelegenheiten wie Staatsempfänge, Begräbnisse, Hochzeiten oder Bälle aber ist nach wie vor der Zylinder. Er wird sich als solche wohl auch in Zukunft zu behaupten vermögen.



„Ohne Urlaubsschein kein Ausgang".
Arbeitsmänner einer Reichsarbeitsdienstabteilung im besetzten Frankreich hatten dieses Rekrut, das ihnen auf einer Baustelle zulief, in Pflege genommen und sorgen auch dafür, daß es in guter Obhut bleibt. (Scherl)

Endspiele in Ausscheidungsrunden

Die dritte Kriegs-Fußballmeisterschaft

Die Endspiele der dritten deutschen Kriegs-Fußballmeisterschaft werden in einer geänderten Form durchgeführt. Die bereits erfolgte Einteilung der Bereichs- bzw. Gau-Meister in Gruppen entfällt. Die Schlußspiele der 25 Teilnehmer werden in Form von Ausscheidungsrunden ausgetragen. Diese werden voraussichtlich wie folgt abgewickelt:

1. Vorrunde am 10. Mai, 2. Vorrunde am 24. Mai, Zwischenrunde am 7. Juni, Vorschlußrunde am 21. Juni und das Endspiel am 5. Juli im Berliner Olympiastadion.

Die erste Vorrunde umfaßt neun Spiele, deren vorläufige Ansetzung selbstverständlich nach den besten verkehrstechnischen Gesichtspunkten erfolgte. Am 10. Mai sollen spielen:

Eintracht Kreuznach oder Stadt Düdelingen gegen F. C. Schalke 04 (Schiedsrichter: Brunner-Diedenhofen)
LSV. Olmütz gegen Vienna Wien (Bittner-Beuthen)
SS. oder NSC. Straßburg gegen Stuttgarter Kickers (Schmetzer-Mannheim)
Borussia Fulda gegen SV. Dessau 05 (Dörrbecker-Stuttgart)
SC. Planitz gegen LSV. Boelcke Kraukau (Wollny-Halle)
HnS. Marienwerder gegen Hamburger SV oder TSV. Eimsbüttel (Sauer-Neustettin)
1. FC. Kaiserslautern — SV. Waldhof (Stein-Kobl.)
SV. Hamborn 07 oder Duisburg 48/99 gegen Werder Bremen (Rosenkranz-Gelsenkirchen)
Blau-Weiß Berlin gegen LSV. Pütnitz oder Viktoria Stolp (Winkler-Dresden).

Die zweite Vorrunde umfaßt die neuen Sieger und die sieben in der ersten Vorrunde spielfreien Mannschaften, die am Pfingstsonntag (24. Mai) in acht Spielen gegeneinander antreten werden. Diese tragenden Vereine sind: VfB. Königsberg, SVg. Breslau 02, Germania Königshütte, VfL. 99 Köln, Kickers Offenbach, TSG. Posen oder Ordnungspolizei Litzmannstadt, Sp. Vg. Fürth oder FC. Schweinfurt 05.

Gadderbaum hält zur Stange.

Der SV. Gadderbaum, der unter Mannschaftsschwierigkeiten sehr zu leiden hat und am vergangenen Sonntag das Meisterschaftsspiel gegen den Tv. Heepen nicht austragen konnte, will nun trotzdem sein letztes Meisterschaftsspiel am kommenden Sonntag gegen den Tv. Heepen austragen. Die Leitung bleibt in den Händen von Fuhrmann (Oldentrup).

Um die Bannmeisterschaft im Handball.

Am nächsten Sonntag (19. April) werden die weiteren Spiele der westfälischen Bannauswahlmannschaften der acht Banngruppensieger ausgetragen. Der Spielplan lautet: Bann 136 (Witten) — Bann 252 (West), Bann 99 (Hattingen) — Bann 138 (Siegen), Bann 15 (Minden) gegen Bann 158 (Bielefeld), Bann 13 (Münster) — Bann 131 (Hamm).

Vopel ist nicht dabei.

Bei den Abendradrennen am nächsten Sonnabend in der Deutschlandhalle wurde in der Besetzung der Steherwettbewerbe eine kleine Aenderung notwendig. Der Dortmunder Vopel, der sich erstmals als Dauerfahrer vorstellen wollte, kann seiner Verpflichtung nicht nachkommen und ist durch Weckerling ersetzt worden.

Leibjäger in Horst-Emscher.

Horst-Emscher veranstaltet am Mittwoch das erste Wochentag-Rennen. Im Hauptereignis des Tages, dem Glückauf-Jagdrennen, bringt das heimische Gestüt Ravensberg den bewährten Leibjäger heraus, der im vorigen Jahr bei sieben Starts viermal siegreich war. Nachdem Nußhäher am letzten Sonntag durch den zweiten Platz hinter Osterglaube bewies, daß die Ravensberger doch schon weiter gefördert sind als man nach den geringen Trainingsmöglichkeiten vermuten könnte, trauen wir Leibjäger den Sieg zu, wenn er auch in dem in diesem Jahr zweimal siegreich gelaufene Le Bosphore einen sehr ernst zu nehmenden Gegner hat. Unsere Voraussagen: 1. R.: Port of Spain — Gärtnerin — Tip Top; 2. R.: Bodzanta — Greco — Kamerad; 3. R.: Ramazan — Fangschuß — Gloricus; 4. R.: Schmeichler — Fortissimo — Constantin; 5. R.: Leibjäger — Le Bosphore — Feugo; 6. R.: F. D. — Colorado — Till; 7. R.: Alarm — Faraby — Mini Galette.

Aus aller Welt

Der Mann, der Nägel und Schrauben aß. Neulich wurde ins Krankenhaus von Triest der 23jährige Robert Palmeri eingeliefert. Vom diensttuenden Arzt befragt, erzählte der Jüngling mit überraschender Kaltblütigkeit, er fühle sich nicht wohl, sondern empfinde einen Druck auf den Magen, weil er zwei kleine Schrauben, zwei 50-Centesimi-Stücke, zwei Nägel, eine Handvoll Steinchen und ein Häufchen Glassplitter geschluckt habe. Der junge Mann leidet sicher an einer Störung seiner geistigen Fähigkeiten.

Selbstmord am Sarge der Braut. In Stassfurt nahm sich ein junger Mann den Tod seiner Braut derartig zu Herzen, daß er beschloß, ihr zu folgen. Er schlug die Fensterscheibe der Leichenkammer ein und drang dann nachts in die Leichenkammer des Friedhofs, in der die Braut aufgebahrt lag, öffnete den Sarg und erschoß sich.

Der Arztbesuch brachte es an den Tag. Der Zufall ist ein unübertroffener Meisterdetektiv im Leben! Das sollte zu ihrer peinlichen Ueberraschung auch eine Klinikangestellte in Lundby (Dänemark) erfahren. Der Arzt, bei dem sie tätig war, wurde eines Tages zu einem Postboten gerufen, dessen Frau erkrankt war. Der Fall war zum Glück nicht ernst, und so fand der Arzt Muße zu einer persönlichen Unterhaltung mit dem Mann, den er als seinen langjährigen Geldbriefträgere kannte. Der Postbeamte war gerade von seinem Bestellgang heimgekehrt und ordnete eben seine Unterlagen, als er plötzlich eine Postanweisung in der Luft schwenkte und dem Arzt lachend mit den Worten vorhielt: „Na, die Unterschrift dürften Sie ja wohl kennen, Herr Doktor!" Sein Scherz hatte eine verblüffende Wirkung, denn die Anweisung war zwar mit dem Namen des Arztes unterschrieben, jedoch nicht von ihm selbst, sondern von seiner — Klinikschwester. So kam das Betrugsmanöver durch einen Zufall heraus, und die Untersuchung ergab, daß sie schon in einer ganzen Reihe von Fällen solche Fälschungen vorgenommen und sich auf diese Weise mehrere tausend Kronen angeeignet hatte.

Semesterbeginn

Mitte April öffnen die Universitäten aufs neue ihre Tore. Für viele junge Menschen beginnt damit ein neuer Lebensabschnitt, der formgebend für ihre Zukunft ist. Werden sie doch eingereiht in die Reihen der geistig Schaffenden, deren verantwortungsvolle Aufgabe es ist, das deutsche Kulturgut zu wahren und zu fördern. Der äußere Rahmen für die Aufnahme in diese Reihen ist die feierliche Verpflichtung, die Erstimmatrikulation, die an allen Hochschulen entsprechend würdig gestaltet wird.

Es ist erfreulich zu sehen, wie die heutige Jugend den Sinn und die Ziele des Hochschulstudiums erfaßt hat. Der Student kennt heute bei Antritt des Studiums schon genau den Weg, den er auf der Universität gehen wird. So fallen die „Probesemester" fort, bei denen der Student, nacheinander bei allen Fakultäten hörte, um sich erst dann zu einem bestimmten Studium zu entschließen. Besonders auffällig ist dieser Wandel bei den Studentinnen. Selten findet man noch eine Kommilitonin, die nicht ein festes Berufsziel vor Augen hat und darauf zu arbeitet, sondern nur um der Abwechslung willen die Universität besucht. Dieses Gefühl einer inneren Verantwortung vor dem kulturellen Pflichtenkreis unseres staatlichen Lebens beherrscht die jungen Mädchen, die ja alle den Arbeitsdienst oder zum mindesten einen Ausgleichsdienst hinter sich haben, auch bei ihrem Einsatz in den studentischen Ferien. Bei der Erntehilfe, im Fabrikdienst oder im Ost- und Rüstungseinsatz haben unsere Studentinnen ihr Können und ihren guten Willen jederzeit bewiesen. Sie halfen dem Bauern, die Ernährung des deutschen Volkes zu sichern, sie verschafften durch ihre Arbeitskraft einer Arbeiterin einen zusätzlichen bezahlten Urlaub. Sie setzten sich im Osten für Ordnung, Sauberkeit und das Wohl der Umsiedler ein, schmiedeten Hand in Hand mit der Arbeiterin Waffen für den großen Freiheitskampf oder füllten als Schaffnerin, Wagenlenkerin, Briefträgerin die Lücken auf den Arbeitsplätzen der an der Front stehenden Männer aus.

Für diese zugleich selbstverständliche und vorbildliche Einstellung hat im Bereich der aufklärenden Förderung der Studentenbund wertvolle Arbeit geleistet. Sein Verdienst ist es auch, daß die jungen Menschen unter Berücksichtigung ihrer geistigen und körperlichen Beschaffenheit eingesetzt wurden, so daß keinem geschadet und der großen Sache geholfen wurde.

Eine andere Abteilung des Studentenbundes, die studentische Berufsberatung, hat viel dazu beigetragen, den akademischen Nachwuchs in die richtigen Bahnen zu lenken. Sie gab anregende Hilfe bei der Wahl des Studiums mit Rücksicht auf die besondere Begabung des einzelnen und den erforderlichen Nachwuchs bei den verschiedenen Berufen. Benötigt z. B. der Lehrberuf, die Chemie, die Medizin vermehrte Arbeitskräfte, so versucht die studentische Berufsberatung entsprechend dem jungen Studenten die für ihn und die Allgemeinheit günstigsten Wege zu öffnen.

Wenn man das heutige Leben auf den Hochschulen mit der so vielgerühmten „Burschenherrlichkeit" von früher vergleicht, so erkennt man, daß die Universität mehr denn je eine Stätte ernster Arbeit und wissenschaftlicher Forschung ist. Auch die vielen Studenten in Feldgrau, die als Fronturlauber während des Wintersemesters an den Hochschulen arbeiteten, vertieften diesen Eindruck. In der Zeitschrift „Der Altherrnbund" wies der Direktor der Universität Leipzig, Dr. Berve, soeben darauf hin, daß nach Urteil aller Dozenten kaum je eine so interessierte pflichtbewußte und in ihrer Haltung vorzügliche Hörerschaft vorhanden war, wie in diesem Semester der Fronturlauber. Die Abneigung gegen alles Oberflächliche oder gar Phrasenhafte sei offensichtlich gewesen und ebenso deutlich spürbar die Bereitschaft, schwierigen Problemen nicht aus dem Wege zu gehen, sondern ernsthaft mit ihnen zu ringen. Von diesen „Frontstudenten" ging naturgemäß ein sehr förderlicher und vorbildlicher Einfluß auch auf die übrigen Studenten und Studentinnen aus. Die Heimat lernte auch in diesem Bezirk von der Front. Ueber der studentischen Vorbereitung für den Friedensberuf wurde der Krieg mit seinen großen Anforderungen und seinem weitgespannten Horizont nicht vergessen.

Dieser ernste Eifer schließt nicht aus, daß die jungen Studierenden an den Hochschulen fröhliche und heitere Stunden verbringen und auch ihrem Jugendübermut gern einmal die Zügel schießen lassen. Den besten Beweis dafür liefert ein Besuch auf einem der zweckmäßigen Universitätssportplätze, wo sich die Jugend mit unbeschwertem Lachen bei Uebungen und turnerischen Spielen zusammenfindet.

Wenn jetzt ein neues Semester beginnt, so füllen sich die Hörsäle mit jungen Menschen, die bereit sind, an ihrer eigenen Zukunft und der ihres Volkes zu arbeiten. Auch ihre Arbeit gehört in das Bild der Kriegszeit mit hinein.

Wasser und Wein

Eine Eu enspiegelei von Eduard Franz.

Als Till Eulenspiegels Geldkatze wieder einmal die Schwindsucht hatte, meldete er sich bei einem Wirt, der einen Kellermeister suchte.

„Ich habe drei Jahre lang bei einem Manne namens Bacchus gedient", sagte der Schalk, „und verstehe mich auf den Wein wie kein zweiter".

„Nun, so will ich's denn mit dir versuchen", sagte der behäbige Wirt. „Du kannst sogleich beginnen; dort im Hofe ist der Brunnen."

„Der Brunnen? Ei, was hat denn das Wasser mit dem Wein zu tun?"

„Unser Wein ist so stark, daß wir ihn stets ein wenig verdünnen müssen, sonst steigt er den Leuten allzusehr in den Kopf. Merk dir meine Regel, auf fünfzig Eimer Rebensaft kommen zehn Eimer Brunnenwasser."

Alsdann verschwand der Wirt, sein Mittagsschläfchen zu halten.

Eulenspiegel, dem der gute Wein leid tat und dem auch das Wassertragen als unnötige Arbeit erschien, legte sich auf eine Bank in der Wirtsstube und verbrachte gleichfalls einen geruhsamen Nachmittag.

Als gegen Abend die ersten Gäste kamen, hieß der Wirt Till die Becher zu füllen und sie den Leuten auf den Tisch zu stellen.

Eulenspiegel tat wie ihm geheißen, und es freute sein Schelmenherz, als die Leute den guten Tropfen rühmten und noch mehr begehrten.

„Ist ein guter Jahrgang", lobte ein feister Bürger. „So edlen Wein hast du uns früher nie vorgesetzt, Wirt."

Dieser erwiderte schmunzelnd, daß für seine Gäste das Beste gerade gut genug sei, aber auch der neue Kellermeister habe einiges Verdienst an dem guten Weine.

Doch als die Gäste den Rebensaft allzusehr lobten, stieg dem Wirt ein schlimmer Verdacht auf, und er kostete selber von dem Faß.

Sogleich rief er Till ins Nebengemach. „Du Narr!" schalt er ihn. „Hast du denn nicht zehn Eimer Wasser in das Faß getan, wie ich sagte?"

Till kratzte sich verlegen hinter dem Ohr. „Ich muß schier darauf vergessen haben, Herr. Seid mir bitte nicht Gram darüber."

Der Wirt brummte noch eine ganze Weile, dann sagte er: „Damit ich nicht allzu großen Schaden habe, gieße morgen in das zweite Faß fünfzehn Eimer Wasser. Aber das du mir ja nicht wieder darauf vergißt!"

Till beteuerte bei seinem ehrlichen Namen, daß er diesmal dem Befehl nachkommen werde. Und so verzieh ihm der Wirt gnadenhalber.

Am nächsten Nachmittag, als der Wirt in den Hof ging, um nach dem Rechten zu sehen, glaubte er seinen Augen nicht zu trauen. Der neue Kellermeister kam ja jedesmal mit vollem Eimer zum Brunnen und ging mit leerem wieder fort, statt umgekehrt!

„He, Unseliger, was treibst du denn?" fuhr er ihn an.

Till machte sein einfältigstes Gesicht.

„Ich mache Euren Schaden wieder gut, Herr. Da fünfzehn Eimer Wasser ja doch zu wenig wären, gieße ich gleich den ganzen Wein in den Brunnen, damit er sich dort von selbst mit dem Wasser vermenge und wir ihn gleich in die Becher pumpen können."

„Willst du mich zum besten halten?" brüllte der Wirt. „Ich übergebe dich den Stadtknechten, die sollen dich hinter Schloß und Riegel setzen."

„Tut es lieber nicht, Herr, sonst erzähl ich allen Leuten, wie Ihr den Wein verfälscht und den Bürgern dafür ihr gutes Geld abgenommen habt. Ich glaube, Ihr kämet dann selber ins Halseisen."

Da lenkte der Wirt rasch ein. „Gut, ich will's also bei deiner Entlassung bewenden lassen. Pack dein Bündel und scherr dich zum Teufel!"

„Zuerst gebt mir meinen Lohn, Herr. Ich will nicht umsonst fünfzig Eimer Wein vom Keller zum Brunnen getragen haben."

Da warf der Mann ihn fluchend das Geld hin. Eulenspiegel steckte es ohne Gewissensbisse zu sich und vertrank es noch am selben Abend bei einem Wirt, der seinen Brunnen lediglich dazu benutzte, das Vieh zu tränken.